

Jahresbericht 2017



Pädagogische Hochschule Zürich

Jahresbericht 2017

Thema «Kooperationen»

Inhalt



10 Thema «Kooperationen»: Wie die PH Zürich mit anderen Institutionen zusammenarbeitet und von diesen Partnerschaften profitiert.



30 Leistungsbericht der PH Zürich: Weiterhin hohe Studierendenzahlen und neue Studiengänge in der Ausbildung, Fokus auf die Weiterbildungen zum Lehrplan 21 und weitere Drittmittel für Projekte in der Forschung.



28 Impressionen 2017: Die PH Zürich in Bildern.

- 4–5 Die PH Zürich im Überblick
- 6 Proaktiv den neuen Herausforderungen begegnen
- 7 Digitalisierung der Bildung: Hype, Schicksal oder Chance?
- 8–9 «Zunehmende Studierendenzahlen sind ein positives Zeichen»
- 10–27** **Thema «Kooperationen»**
- 12–13 Mit starken Partnerschaften die Schule mitgestalten
- 14–16 Kooperation am Puls der Schule
- 17–19 Weiterbildungskooperation für die digitale Zukunft
- 20–22 Partnerhochschulen als Basis für die internationale Zusammenarbeit
- 23–25 Gemeinsam die Lehrerinnen- und Lehrerbildung weiterentwickeln
- 26 Intensive Forschungskooperation in der Bildungsgeschichte
- 27 Bibliotheken als attraktiver Lern- und Lebensort
- 28–29** **Impressionen 2017**
- 30–47** **Leistungsbericht**
- 32–33 Neue Studiengänge in der Ausbildung gestartet
- 34–35 Fokus auf den Lehrplan 21 in der Abteilung Weiterbildung und Beratung
- 36–37 Umfassende Förderung von Forschungsprojekten
- 38–39 Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2017
- 40–41 Angebote und Leistungen für spezifische Anspruchsgruppen im In- und Ausland
- 42–43 Grosses Interesse am Studium auch am Institut Unterstrass
- 44 Hochschulversammlung: Mitwirkung in verschiedenen Gremien
- 45 Die Kommissionen und ihre Dienstleistungen an der PH Zürich
- 46 Optimierungen und Neuerungen bei der Infrastruktur in der Verwaltungsdirektion
- 47 Organigramm der PH Zürich
- 48–67** **Jahresrechnung**

Hohe Auslastung an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Mit der Ernennung zweier neuer Prorektorinnen und eines neuen Prorektors hat sich die Hochschulleitung im Berichtsjahr neu konstituiert. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag bei den Weiterbildungen zum Lehrplan 21. Weiterhin positiv präsentieren sich die Studierendenzahlen in der Ausbildung.

Hohe Studierendenzahlen

Im Herbst 2017 starteten insgesamt 1063 Studentinnen und Studenten ihre Ausbildung. Die Gesamtzahl der Studierenden stieg damit auf 3158 und erreichte einen neuen Höchststand. Zusätzlich absolvierten 361 Personen ein Ergänzungsstudium. Demgegenüber schlossen 779 neue Lehrpersonen ihr Studium ab.

Neue Prorektoratsleitungen

Ende 2017 hat der Fachhochschulrat Silja Rüedi zur neuen Prorektorin Ausbildung gewählt. Bereits im Sommer wurden Hanja Hansen zur Prorektorin Weiterbildung und Dienstleistungen und Bruno Leutwyler zum Prorektor Forschung & Entwicklung ernannt. Die beiden Prorektorinnen und der Prorektor treten ihre Stellen im ersten Halbjahr 2018 an.

Hochschulstrategie 2018–2021

Die Hochschulleitung hat 2017 die Strategie für die Periode 2018 bis 2021 entwickelt. Diese besteht aus vier Leitlinien und sieben strategischen Zielen. Sie setzt unter anderem Schwerpunkte bei der Qualitäts- und Professionsentwicklung, bei der Weiterentwicklung von Kooperationen mit Schulen und Hochschulen und beim Thema «Digitalisierung». Die Strategie wurde im Dezember 2017 vom Fachhochschulrat verabschiedet.

Studierende unterrichten Flüchtlinge

Das Projekt «Deutsch für alle: Deutschkurse für Asylsuchende an der PHZH» hat zum Ziel, Asylsuchenden für die Integration entscheidende Sprachkompetenzen zu vermitteln. Über 20 Studierende der PH Zürich unterrichten täglich während zweier Stunden 55 Teilnehmende auf drei Niveaustufen. Dabei wird ein eigenes Lehrmittel eingesetzt. Neben der Vermittlung der Landessprache geht es auch darum, den Asylsuchenden eine Struktur und ein Netzwerk in der neuen Umgebung zu bieten und neue Zugänge zu schaffen. Daher werden zusätzlich weitere Aktivitäten wie Ausflüge und Sportanlässe angeboten.

Neue Lehrmittel für Bildung und Geschichte sowie Französisch

Die PH Zürich hat an verschiedenen Lehrmitteln mitgearbeitet, die 2017 abgeschlossen wurden. Das neue Geschichts- und Politiklehrmittel «Gesellschaften im Wandel» wurde für die Sekundarstufe I in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag und der PH FHNW entwickelt, das Französischlehrmittel «dis donc!» für die 5. Klasse löst «envol» ab und wird neu in der 5. Klasse eingesetzt. Letzteres war eine Koproduktion von Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern der Pädagogischen Hochschulen Zürich, St. Gallen und Luzern, von Fachpersonen der

Lehrmittelverlage Zürich und St. Gallen sowie von Lehrpersonen der entsprechenden Zielstufe.

Weiterbildung: Schwerpunkt Lehrplan 21 sowie Medien und Informatik

In der Weiterbildung lag ein Schwerpunkt beim Lehrplan 21. Neben sehr gut besuchten Einführungsveranstaltungen für 800 Lehrpersonen und 750 Schulleitende startete im Herbst der Grundlagenkurs «Medien und Informatik» (GMI). Bis 2021 werden sich bis zu 3200 Lehrerinnen und Lehrer in diesem Thema weiterbilden und die kantonale Unterrichtsberechtigung in Medien und Informatik erhalten. Allgemein erhalten in der Weiterbildung onlinebasierte Formate einen zusehends steigenden Stellenwert.

Geschichte digitalisieren

Im Rahmen eines gross angelegten Projekts, welches durch den Lotteriefonds des Kantons Zürich unterstützt wird, werden in den nächsten Jahren bildungshistorisch wertvolle Bestände wie Schulbücher, Protokolle und Kinderzeichnungen der Stiftung Pestalozzianum erschlossen, restauriert und digitalisiert. Ziel ist es, die bis zu 150-jährigen Dokumente, welche ein wichtiges Stück Schweizer Schulgeschichte erzählen, der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich zu machen.

Förderung Forschungsprojekte

Auch 2017 wurde eine Reihe von Forschungsprojekten vom Bund und von privaten Stiftungen unterstützt. So erhielten zum Beispiel zwei neue Forschungsprojekte der PH Zürich Förderbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die Stiftung Mercator wiederum unterstützte ein Forschungsprojekt, welches den Fokus auf die Bedeutung von Schülerinnen- und Schülerrückmeldungen für die Beurteilung und Reflexion des eigenen Unterrichts setzt.

Männer an die Primarschule: über 100 Anmeldungen

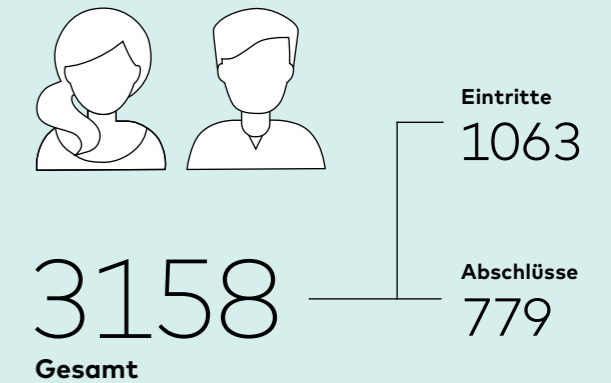
Männer sind im Lehrberuf in der Minderheit. Um einen Einblick in dieses attraktive Berufsfeld zu erlangen, bietet das Projekt «Umsteiger, einsteigen!» Männern mit abgeschlossener Berufslehre oder abgeschlossenem Studium Gelegenheit, einen Tag in einer Primarschule zu schnuppern. Die Kampagne, die vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung unterstützt wird, hat nach rund einem Jahr Projektlaufzeit bereits über 100 Interessierte angezogen. Mitte 2017 hat ein Zwischenbericht eine positive Bilanz gezogen.

Befragung zeigt Zufriedenheit mit dem Studium

Die Absolventinnen und Absolventen der PH Zürich stellen dem Studium ein positives Zeugnis aus. Dies zeigt die Auswertung der Befragung des Bundesamts für Statistik (BFS) von 2015. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass das Studium eine gute Grundlage für den Berufseinstieg, die Bewältigung der gegenwärtigen Arbeitsaufgaben sowie für die zukünftige Karriere bietet. Weiter zeigen die Resultate, dass rückblickend betrachtet 80 Prozent der Befragten dasselbe Studium an der PH Zürich erneut absolvieren würden.

Pädagogische Hochschule Zürich in Zahlen

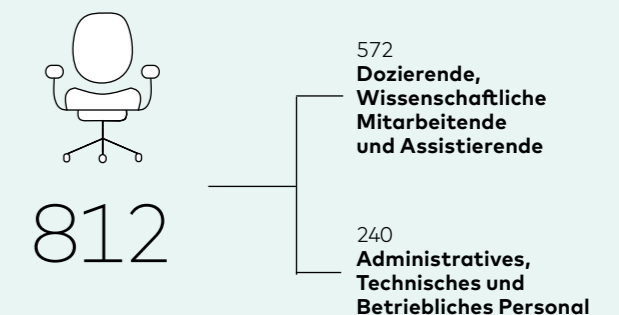
Studierende in der Ausbildung



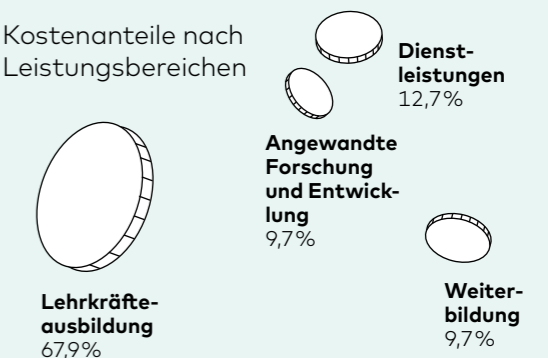
Studierende in Weiterbildungen



Mitarbeitende



Kostenanteile nach Leistungsbereichen



Proaktiv den neuen Herausforderungen begegnen



Die Digitalisierung hält überall Einzug, auch in den Hörsälen, Ateliers und Forschungslaboratorien der Zürcher Fachhochschulen. Nicht morgen oder übermorgen. Die Digitalisierung ist bereits Realität. Wie gehen wir mit der digitalen Transformation um, und wie können wir dafür sorgen, dass unser Bildungssystem auch in Zukunft zu den besten der Welt gehört?

Das Wichtigste vorweg: Es ist nicht so, dass wir von der Digitalisierung überrollt werden, wie Kulturpessimisten landauf, landab immer mal wieder behaupten. Unsere Schulen und Hochschulen haben nicht reagiert, sondern sich dem Thema proaktiv und optimistisch gestellt: Digitalisierung ist keine Gefahr, sondern eine grosse Chance. Gerade für Länder wie die Schweiz, die Bildung auf hohem Niveau betreiben und international stark vernetzt sind.

Es ist ein Fakt, dass die Digitalisierung die Art, wie geforscht und gelehrt wird, verändert. Das verlangt von den Hochschulen, aber natürlich auch den Dozierenden und den Studierenden Offenheit und Flexibilität.

Vernetzung ist das Wort der Stunde: Die Digitalisierung führt auch zu einer stärkeren Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Für den Bildungs- und Forschungsplatz Zürich kann dieser Megatrend eine Chance sein. Es sind viele erfolgsversprechende Partnerschaften möglich, sei es mit innovativen Start-up-Unternehmen oder grossen Technologiefirmen.

Die Hochschulen werden aber noch vor weitere Herausforderungen gestellt werden, denn die Projekte werden grösser, interdisziplinärer und aufwendiger – gerade was die Infrastruktur betrifft. Es muss das Ziel bleiben, auch bei aufwendigerem Betrieb den Hochschulen genügend Raum zu geben. Nur so können sie in eigener Verantwortung die digitalen Herausforderungen meistern.

Grosse Auswirkungen hat die Digitalisierung auf die Arbeit der Dozierenden: Weil Wissen überall abrufbar ist, beschränkt sich ihre Aufgabe immer weniger auf die

pure Wissensvermittlung. Sie nehmen auch die Rolle eines Coachs oder Motivators wahr.

Für die Studierenden bringt der Einsatz der digitalen Technologie mehr Flexibilität. Sie haben nun eine grössere Auswahl an Inhalten und Methoden und können ihre Lernprozesse effizient und auf ihre Bedürfnisse massgeschneidert gestalten. Gleichzeitig steigt der Druck: Weil das Wissen für alle jederzeit verfügbar ist, rücken persönliche Kompetenzen wie Kreativität, Teamfähigkeit oder Sozialkompetenz in den Fokus. Innovationsgeist und die Fähigkeit, in Varianten zu denken, werden über Erfolg und Misserfolg entscheiden.

Was brauchen unsere Fachhochschulen also, um im Zeitalter der Digitalisierung weiterhin erfolgreich zu bestehen? Die Antwort ist klar: Vernetzung, Aufgeschlossenheit und den Willen, sich immer wieder mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Mit Blick auf die vielen erfolgreichen Projekte unserer Fachhochschulen bin ich überzeugt, dass wir auf gutem Weg sind.

S. NW

Dr. Silvia Steiner
Regierungsrätin und Präsidentin
des Fachhochschulrats

Digitalisierung der Bildung: Hype, Schicksal oder Chance?



Steht die Bildung vor einem epochalen Wandel? Und muss sich dann auch die Lehrerbildung wandeln, gleichsinnig zum Praxisfeld? Achtet man auf die Zeichen der Zeit, dann scheint das «ob» gar keine Frage mehr zu sein, sondern höchstens noch das «wie». Auch scheint man nicht mehr viel Zeit zu haben.

Das Zentrum der Lehrerbildung der Universität zu Köln lud für den 22./23. März 2018 zu einer Tagung ein, die sich dem Thema «digital leadership» in der Lehrerbildung gewidmet hat. Die Tagung geht davon aus, dass sich das Selbstverständnis und das Berufsfeld der Lehrerinnen und Lehrer fundamental wandeln werden. Deswegen heisst die Tagung «beyond limits».

Wie schnell das gehen wird, lässt sich allerdings kaum absehen, aber das Thema ist lanciert, und es sieht so aus, als hätte man keine Wahl oder nur noch die eine, nämlich denjenigen zu folgen, die mit ihrem Produkt zuerst auf dem Markt sind.

Das hört man in der Lehrerbildung nicht so gerne, doch selbst in der NZZ war von einem «Verzweigungsprogramm der alten Pädagogik» die Rede¹. «Alt» wäre die, die nicht auf Bildungsclouds setzt und sich hinter die Bildungstheorie zurückzieht. Aber ist das nun ein Hype, oder soll ein digitales Schicksal beschworen werden, wie das manche Medien im Blick auf die Digitalisierung meinen vermelden zu müssen?

Die deutsche Kanzlerin sagte am 24. Januar 2018 auf dem WEF in Davos, dass die Aufgabe für die nächste deutsche Regierung auch und primär darin bestehe, «Digitalisierung in unser Bildungssystem zu bringen»². Sie sagte nicht, was das genau heissen soll, sondern verwies, wie alle, die in der Verlegenheit sind, «Digitalisierung der Bildung» näher zu beschreiben, auf das Beispiel Estland.

Dort sieht man digitale Klassenzimmer, die auch in der Schweiz zu sehen sind und die Entwicklungsarbeit vor Ort hinter sich haben. Man kann die Geschichte der gescheiterten Schulversuche zu Rate ziehen und erkennen, dass es mit der medialen Aufrüstung der Schulen al-

lein nicht getan ist, sie müssen lernen, den Unterricht anzupassen und für die einzelnen Fächer oder Fachgruppen den Mehrwert der Digitalisierung herausfinden.

Das gilt letztlich auch für die Lehrerbildung. Die mit den neuen Medien verbundenen Chancen müssen erkannt und genutzt werden, aber für eine humane und demokratische Schule. Und die Chancen liegen nicht einfach dort, wo die Orts- und Zeitbindung des Lernens entfällt. Im Gegenteil ist eine klare Zeitstruktur ein Erfolgskriterium für jede Ausbildung, was auch dann gilt, wenn Module online angeboten werden. Die Betreuung wird dann eher noch aufwendiger und auch diese Art Unterricht erreicht nicht jeden.

Aber kein Zweifel, es handelt sich nicht um einen zweiten Fall «Sprachlabor», sondern um den Umbau unserer Lernwelten, der die Schulen grundlegend verändern wird. Die Lehrerbildung ist daher aufgerufen, in den nächsten Jahren Entwicklungsarbeit zu betreiben. In den Lernsituationen der Hochschule muss verständlich werden, was «Digitalisierung der Bildung» heisst und was nicht.

¹ Neue Zürcher Zeitung Nr. 228 vom 2. Oktober 2017, S. 8.

² www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2018/01/2018-01-24-rede-merkel-davos.html

Jürgen Oelkers

Jürgen Oelkers
Fachhochschulrat

«Zunehmende Studierendenzahlen sind ein positives Zeichen»

Die PH Zürich hat 2017 eine neue Strategie entwickelt. Einen Schwerpunkt bildet darin die Digitalisierung. Rektor Heinz Rhyt gibt Auskunft über geplante Massnahmen, und er äussert sich zu den steigenden Studierendenzahlen und zum Stellenwert von Kooperationen mit anderen Hochschulen.



Heinz Rhyt, die Pädagogische Hochschule Zürich hat 2017 ihre neue Strategie für die Jahre 2018 bis 2021 erarbeitet. Was lässt sich dazu übergreifend sagen?

Die neue Hochschulstrategie mit ihren sieben strategischen Zielen gibt den Aktivitäten der Pädagogischen Hochschule Zürich eine gemeinsame Ausrichtung. Die Ziele orientieren sich einerseits am gesetzlichen Auftrag, andererseits an der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities. Die Strategie wurde zusammen mit den Mitarbeitenden entwickelt, die Umsetzung wird nun über konkrete Massnahmen erfolgen, die zusammen mit den neuen Leitungspersonen der Prorektorate, die im 2018 ihr jeweiliges Amt antreten, entwickelt werden. Durch die Strategie werden unsere Arbeitsschwerpunkte auch für andere Hochschulen, Institutionen und Organisationen transparent gemacht. Hier können sich erweiterte Gelegenheiten für zusätzliche oder engere Kooperationen ergeben. Eines der stra-

tegischen Ziele richtet sich in besonderer Weise gegen innen. Es bezieht sich auf die Weiterentwicklung unseres Führungsverständnisses und der Zusammenkultur an unserer Hochschule. Dabei steht im Zentrum, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und die vorhandenen Kompetenzen über die Grenzen der inneren Organisation hinaus zu fördern.

Ein Schwerpunkt soll in Zukunft beim Thema «Digitalisierung» liegen. Was ist dabei zu erwarten?

Lehrpersonen müssen zunehmend mit den Folgen der Digitalisierung umgehen können. Daher gehört es zu unseren Aufgaben, die technischen Entwicklungen weiter zu beobachten und die Lehr- und Lernprozesse im Rahmen unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit entsprechend weiterzuentwickeln. Unser strategisches Ziel «Innovative Formen des Lehrens und Lernens mitgestalten» trägt diesem Umstand Rechnung.

An der Pädagogischen Hochschule Zürich befassen sich bereits verschiedene Organisationseinheiten seit längerer Zeit mit der digitalen Transformation. Ebenso ist das Thema in unseren Studiengängen und Weiterbildungsangeboten präsent. Um eine führende Stellung in diesem Bereich zu erlangen und um weiter reichende Kooperationen mit anderen Hochschulen einzugehen, wollen wir nun zusätzlich ein Zentrum «Bildung und Digitalität» aufbauen. Dieses multidisziplinär zusammengesetzte und interdisziplinär ausgerichtete Zentrum legt den Schwerpunkt auf forschungsbasierte Konzept- und Produkteentwicklungen und soll durch den Einbezug möglichst vieler Organisationseinheiten und aller Bildungsstufen eine Ausstrahlung auf das öffentliche Bildungswesen erlangen.

Im Herbst haben noch einmal mehr Personen ihr Studium an der PH Zürich begonnen. Sehen Sie ein Ende dieser Entwicklung?

Die nochmalige Zunahme der Studierendenzahlen ist unter mehreren Gesichtspunkten ein positives Zeichen. Zum einen lässt sich daraus schliessen, dass die PH Zürich eine attraktive Hochschule ist, denn die Studierenden können grundsätzlich frei wählen, an welcher Hochschule sie studieren möchten. Zum anderen weisen die Zahlen darauf hin, dass der Lehrberuf attraktiv ist und als sinnvoll und zukunftsgerichtet wahrgenommen wird. Der Zuwachs in 2017 hat auch damit zu tun, dass wir auf der Sekundarstufe I einen zusätzlichen Studiengang in Form des konsekutiven Masters eingeführt haben. Dies bedeutet, dass Studierende, die an einer anderen Hochschule ihr Studium mit einem Bachelor, häufig einem Fachbachelor, abgeschlossen haben, zu uns an die Pädagogische Hochschule kommen, ihr Studium fortsetzen und den Master als Lehrerin bzw. Lehrer auf der Sekundarstufe I erwerben. Abgesehen davon ist es auch notwendig, dass wir mehr Lehrpersonen ausbilden. Denn die mittel- und langfristigen Prognosen zeigen, dass die Zahl der schulpflichtigen Kinder insbesondere im Kanton Zürich stark zunehmen und überdurchschnittlich viele Lehrpersonen in den nächsten Jahren pensioniert werden. Ausserdem haben wir Mühe, genügend Lehrpersonen für den Kindergarten auszubilden. Daher prüfen und planen wir zurzeit verschiedene Massnahmen, um diesem Mangel entgegenzuwirken.

Die PH Zürich hat im Berichtsjahr mehr Drittmittel generieren können. Sind an diese Finanzierungen auch Bedingungen geknüpft?

Grundsätzlich sind Drittmittel immer an konkrete Projekte gebunden, seien es Forschungs- oder Entwicklungsprojekte. Die Rahmenbedingungen werden jeweils einzeln vereinbart, oder sie sind bereits durch die Drittmittelpartner festgelegt. Meistens bestehen gewisse Vorgaben bezüglich des Forschungsantrags, der Rechenschaftslegung und der Projektabrechnung. Die Drittmittelpartner nehmen aber keinen Einfluss auf die Methoden oder die Ergebnisse der Projekte.

2017 haben sich die ersten Lehrpersonen im Bereich Medien und Informatik weitergebildet. Welche Rückmeldungen haben Sie erhalten?

Es hat sich gezeigt, dass die Kurse sehr gut ankommen. Didaktisch und methodisch sind die Grundlagenkurse «Medien und Informatik» praxisnah aufgebaut, vermitteln das notwendige Wissen und Können und berücksichtigen die unterschiedlichen technischen Möglichkeiten in den Schulen sowie die praktischen Bedürfnisse der Lehrpersonen. Da, wo Kritik geäussert wird, werden die Anregungen wenn immer möglich in die nächsten Kurse aufgenommen und eingebaut. Die Weiterbildungen werden in Form des sogenannten «blended learning» durchgeführt: Präsenzveranstaltungen lösen sich ab mit Phasen der selbstständigen Erarbeitung von Inhalten. Dadurch gelingt es auch, unterschiedliches Vorwissen und unterschiedliche Arbeitstempi der Kursteilnehmenden weitgehend aufzufangen.

An der PH Zürich finden viele Veranstaltungen statt, so z. B. das Forum «Politische Bildung», welches zum ersten Mal durchgeführt wurde. Inwieweit steht die Lehrerbildung in der Verantwortung, das politische Bewusstsein zu stärken?

Unsere direkte Demokratie ist keine gegebene Selbstverständlichkeit. Sie ist darauf angewiesen, dass die Bürgerinnen und Bürger über eine ausreichende Allgemeinbildung verfügen. Unsere obligatorische Volksschule befähigt die Schüler und Schülerinnen zum selbstständigen Denken und Handeln, damit sie sich aktiv, kritisch und verantwortungsbewusst an der politischen Diskussion beteiligen können. Lehrpersonen müssen also eine Vorstellung davon haben, welche Funktion die Institution Schule diesbezüglich hat, und sie sollten auch wissen, dass diese Funktion bei der Gründung der Volksschulen vor nahezu 200 Jahren entscheidend war. 2017 erschien im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich ein neues Lehrmittel für Geschichte und Politik mit dem Titel «Gesellschaften im Wandel», welches massgeblich von Mitarbeitenden der PH Zürich erstellt wurde. Für uns als Pädagogische Hochschule ist die Auseinandersetzung mit Inhalt und Methoden politischer Bildung eine zentrale Aufgabe, die auch in der Einleitung zu unserer Strategie 2018–2021 Erwähnung findet.

Die PH Zürich kooperiert vermehrt mit anderen Hochschulen in der Schweiz und im Ausland. Gibt es bereits erste konkrete Resultate?

Die Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen hat sich in den letzten Jahren, seit wir unter dem Dach von swissuniversities zusammenarbeiten, erheblich verbessert. Wir können nun gemeinsame Interessen vermehrt miteinander verfolgen und etwa Konzepte, Projekte sowie Weiterbildungsangebote und Studiengänge im Bereich der Fachdidaktiken zusammen umsetzen. Auch die Durchführung von Projekten und Vorhaben zusammen mit Fachhochschulen und Universitäten werden insbesondere im Rahmen der von Bund finanzierten projektgebundenen Beiträgen unterstützt. Durch internationale Kooperation mit unseren Partnerhochschulen profitieren zudem unsere Studentinnen und Studenten im Rahmen der Studierendenmobilität. Einen Einblick in den Nutzen von Kooperationen und die verschiedenen Formen gibt auch der Thementeil dieses Jahresberichts.



Thema – Kooperationen

Thema «Kooperationen»:
Wie die PH Zürich mit
anderen Institutionen zu-
sammenarbeitet und von
diesen Partnerschaften
profitiert.

Mit starken Partnerschaften die Schule mitgestalten

Kooperationen bilden eine wichtige Grundlage zur Entwicklung qualitativ hochstehender Leistungen. Die PH Zürich setzt dabei auf vielfältige Partnerschaften mit Schulen, Hochschulen und Behörden. Ein Überblick.

Das Geflecht an Kooperationen mit Beteiligung der PH Zürich ist breit und vielschichtig. Die Palette reicht von zeitlich begrenzten Projekten bis hin zu institutionalisierten Formen der Zusammenarbeit. Im Fokus steht dabei stets das Ziel, die Angebote und Produkte der Hochschule sowie ihre Expertise auf qualitativ hohem Niveau zu halten und weiterzuentwickeln und damit das System Schule auf allen Stufen und Ebenen zu unterstützen. Gestützt wird der hohe Stellenwert der Zusammenarbeit durch die Hochschulstrategie 2018–2021 der PH Zürich, in welcher Kooperationen als strategisches Ziel festgeschrieben sind.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Bedeutung von Kooperationen für die PH Zürich und für die gesamte Schweizer Hochschullandschaft in den vergangenen Jahren laufend zugenommen hat. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG), welches 2015 in Kraft trat. Die Pädagogischen Hochschulen bilden darin mit den universitären und Eidgenössischen Technischen Hochschulen sowie den Fachhochschulen das neue gemeinsame Gremium «swissuniversities». Die damit verbundene formale Gleichberechtigung mit den anderen Hochschultypen eröffnet eine Reihe von zusätzlichen Kooperationsmöglichkeiten. Ein Instrument bilden dabei die sogenannten projektgebundenen Beiträge, die

vom Bund für Projekte mit gesamtschweizerischer hochschulpolitischer Bedeutung zur Verfügung gestellt werden. Durch das HFKG können neu auch die Pädagogischen Hochschulen von diesen Geldern profitieren. Voraussetzung ist, dass die Projekte in Kooperation mit anderen Hochschultypen stattfinden. Die PH Zürich beteiligt sich aktuell an insgesamt 21 Projekten (siehe Grafik).

Das strategisch wichtigste Programm ist jenes zum Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken, an welchem alle Pädagogischen Hochschulen beteiligt sind. Gefördert werden der Aufbau von Masterstudiengängen (siehe Seite 23) und von Promotionen in den Fachdidaktiken. Für die Ausbildung von Doktorierenden arbeiten die Universität Zürich und die PH Zürich sowie weitere Pädagogische Hochschulen seit 2017 erstmals eng zusammen. Ihre Forschungsarbeit leisten die Doktorierenden primär an einer Pädagogischen Hochschule, den Dokortitel erlangen sie an der Universität Zürich. Ziel ist es, sowohl bei den Masterstudiengängen als auch bei den Doktoraten die fachdidaktische Expertise weiterzuentwickeln.

Schwerpunkt bei den Professuren

Die hohe und breit abgestützte fachdidaktische Expertise – also das Wissen, wie Inhalte erfolgreich vermittelt

werden können – bildet für die PH Zürich eine zentrale Voraussetzung, um ihr Profil als attraktive Kooperationspartnerin zu schärfen. Die Kooperationen im Bereich der Fachdidaktik stellen damit eine wichtige Grundlage dar für weitere Partnerschaften mit anderen Hochschulen, Schulen und Behörden.

Die PH Zürich setzt im Hinblick auf erfolgreiche und produktive Kooperationen einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Professuren. Dazu wurden bisher 42 Professuren geschaffen, weitere sind für die kommenden Jahre geplant. Diese Expertinnen und Experten können aufgrund ihrer breiten Vernetzung innerhalb des Bildungssystems als Türöffner für Projekte mit anderen Institutionen agieren. Die wichtige Bedeutung der Vernetzung hat dabei für die gesamte Hochschule Gültigkeit. So sind auch die Dozierenden auf entsprechende Kontakte im persönlichen Fachgebiet angewiesen, um an Kooperationspartnerinnen und -partner zu gelangen. Dabei spielt auch die hochschulinterne Zusammenarbeit eine massgebende Rolle. Beispielsweise sind die Expertinnen und Experten der einzelnen Fachdisziplinen quer über die verschiedenen Prorektorate der PH Zürich in Fachgruppen organisiert. Diese Bündelung des vorhandenen Know-hows bildet eine wertvolle Basis zur Bildung neuer Partnerschaften.

Vielfältige Kooperationen mit Beteiligung der PH Zürich

Eine Rundschau durch die PH Zürich zeigt eine grosse Vielfalt an Kooperationen: So pflegen alle Leistungsbebereiche verschiedene Partnerschaften. Einige ausgewählte Formen der Zusammenarbeit werden in diesem Jahresbericht vorgestellt – etwa die Kooperation mit dem Schulfeld im Rahmen der Ausbildung von Studierenden (siehe Seite 14), die Weiterbildung CAS PICTS für Lehrpersonen zur Qualifikation im Bereich Pädagogischer ICT-Support (siehe Seite 17) oder die Forschungskooperation des Zentrums für Schulgeschichte der PH Zürich mit dem deutschen Institut für internationale pädagogische Forschung (siehe Seite 26).

Eine weitere wichtige Komponente bilden die internationalen Partnerschaften. Die PH Zürich führt hier mit insgesamt 80 Partnerhochschulen Beziehungen (siehe Seite 21). Ergänzend dazu bestehen mit zahlreichen weiteren staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen Kooperationsverträge. Ein zusätzliches Element bildet die Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden. Diese reicht von Partnerschaften in loser Form bis hin zu stark institutionalisierten Kooperationen.

Projekte der PH Zürich mit Unterstützung von projektgebundenen Beiträgen des Bundes



Doktoratsprogramme
(2 Projekte)

Kooperative
Dokorate in
Fachdidaktik

Doktorat in
Fachdidaktik
Art and Design

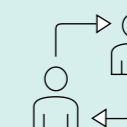


Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken
(16 Projekte)

Beispiel Naturwissenschaften:
Weiterentwicklung des Masterstudiengangs in Fachdidaktik Naturwissenschaften

Beispiel Schulsprache Deutsch:
Aufbau des Fachdidaktik-Zentrums Schulsprache Deutsch

Beispiel Mathematik: Entwicklung eines Joint-Master-Studiengangs in Fachdidaktik Mathematik



Stärkung des doppelten Kompetenzprofils (berufliche und wissenschaftliche Qualifikation)
(2 Projekte)

Weiterqualifikation von Mitarbeitenden im Bereich der Praxisorientierung

Tandems von PH-Dozierenden und Praxisdozierenden.



Chancengleichheit und Hochschulentwicklung (1 Projekt)

Aktionsplan «Chancengleichheit» 2017–2020 der PH Zürich

Kooperation am Puls der Schule

Seit rund 15 Jahren arbeitet die PH Zürich in der berufspraktischen Ausbildung eng mit dem Schulfeld zusammen. Die Kooperation wird durch die Einführung von Praxiszentren intensiviert. Davon profitieren Hochschule und Schulfeld gleichermaßen.

In der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nehmen Praktika eine Schlüsselrolle ein. An der Schnittstelle von Studium und Schulfeld ermöglichen sie eine Verknüpfung von theoretischem Wissen und Praxiserfahrungen, was von den Studierenden sehr geschätzt wird. An der PH Zürich umfasst die berufspraktische Ausbildung auf den Stufen der Volksschule insgesamt etwa 25 Prozent der gesamten Ausbildungszeit. Die Kooperation mit dem Schulfeld ist dabei von grossem Wert. Nur dank der kontinuierlichen und engen Zusammenarbeit mit den Schulen können die umfangreichen Praxiseinsätze realisiert und lernwirksam gestaltet werden.

Die PH Zürich arbeitet gegenwärtig im Rahmen zweier Modelle mit den Schulen zusammen. Während des ersten Studienjahres absolvieren die Studierenden mehrere Tagespraktika sowie ein dreiwöchiges Praktikum in Kooperationsschulen. Ab dem zweiten Studienjahr finden die mehrwöchigen Praktika bei Praxislehrpersonen in verschiedenen Schulen im ganzen Kanton statt.

Ein bewährtes Modell

Kooperationsschulen bestehen in der Regel aus einer oder mehreren Schuleinheiten einer Gemeinde und stellen Praktikumsplätze für Studierende im ersten Ausbildungsjahr zur Verfügung. Sie werden von Kooperationschulleitenden geführt, die mit einem Teilpensum an der

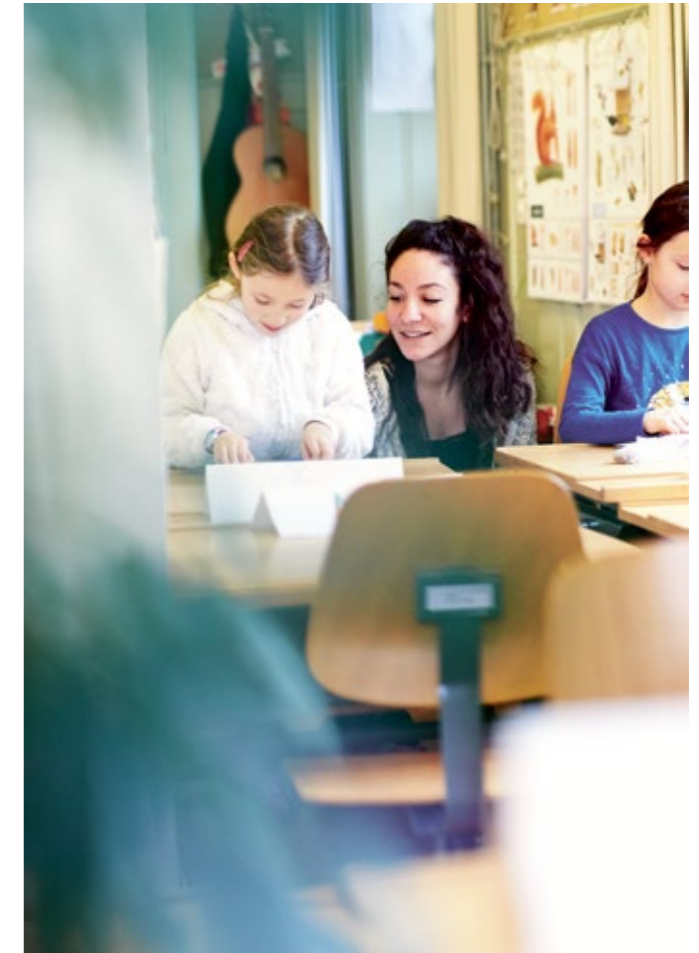
PH Zürich angestellt sind. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationsschulen besteht an der PH Zürich bereits seit 2002. Das Modell war damals einzigartig und hat sich bis heute bewährt. Die PH Zürich arbeitet mit gut zwei Dutzend Kooperationsschulen zusammen.

Die Kooperationschulleitenden fungieren als wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Hochschule. Sie koordinieren und organisieren die Zuteilung der Studierenden zu den einzelnen Klassen und Lehrpersonen. Sie sind für die Kommunikation mit der Schulleitung, dem Kollegium sowie der Schulpflege zuständig und stehen bei Fragen und Anliegen als Ansprechperson zur Verfügung.

In den Kooperationsschulen nehmen zudem die Mentorinnen und Mentoren, die als Dozierende oder wissenschaftliche Mitarbeitende an der PH Zürich tätig sind, eine zentrale Rolle ein. Sie unterrichten, begleiten und fördern je ungefähr zehn bis zwölf Studierende während des gesamten Studiums in sämtlichen Elementen der berufspraktischen Ausbildung und prüfen dabei unter anderem die berufliche Eignung der Studierenden.

Ab dem zweiten Studienjahr absolvieren die Studierenden ihre Praxiseinsätze in der Regel nicht mehr an Kooperationsschulen, sondern bei Praxislehrpersonen, die in unterschiedlichen Schulen im ganzen Kanton tätig sind. Die Praxislehrpersonen werden von der PH Zürich in einem zweieinhalbtägigen Einführungsmodul auf ihre

Praktika im Schulfeld nehmen in der Ausbildung an der PH Zürich eine Schlüsselrolle ein. Studentin Filiz Akman in der Schule Weinberg Turner.



Aufgaben vorbereitet. Sie bilden Studierende in ihren Klassen berufspraktisch aus, begleiten und beraten sie im Aufbau von professionsbezogenen Kompetenzen und tragen wesentlich zur Vorbereitung der Übernahme einer Schulklasse an der Volksschule bei. Am Ende des Studiums nehmen sie als Examinatorinnen oder Examinatoren berufspraktische Diplomprüfungen ab. Wie die Leitenden und die Praxislehrpersonen von Kooperationschulen arbeiten auch sie eng mit den Mentorinnen und Mentoren der PH Zürich zusammen.

Wissenschaft und Praxis vereint

Die berufspraktische Ausbildung ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Die Kooperationschulleitenden sind im Rahmen ihres Pensums an der PH Zürich in verschiedenen Projekten und Modulen tätig. Damit sind sie am Puls aktueller Erkenntnisse aus der Forschung und neuester Entwicklungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und erhalten Impulse für die eigene Arbeit im Schulfeld. Umgekehrt können sie ihre Erfahrung aus der Praxis an der PH Zürich einbringen. Davon profitieren die Studierenden wie auch die Mentorinnen und Mentoren, die durch konkrete Beispiele aus dem Alltag im Lehrberuf wertvolle Einblicke in die Praxis erhalten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fliessen wiederum in Weiterentwicklungen an der PH Zürich ein.

Die Praxislehrpersonen in und ausserhalb von Kooperationschulen profitieren von verschiedenen Weiterbildungen an der PH Zürich. An diesen können sie teilnehmen, während die Studierenden ihre Klassen unterrichten. Ein weiterer Anreiz besteht in der Gelegenheit zum Austausch mit anderen Praxislehrpersonen, den Mentorinnen und Mentoren und insbesondere mit den Studierenden der PH Zürich, denen sie ihr Wissen weitergeben und von denen sie zugleich Ideen für die eigene Unterrichtstätigkeit erhalten.

Zusammenarbeit wird intensiviert

Das Modell der Kooperationschulen ist ein Erfolgsmodell. Im Zuge der Weiterentwicklungen der Studiengänge der PH Zürich wird es deshalb ausgebaut und auf weitere Semester der Ausbildung ausgedehnt. Künftig sollen die Studierenden der Eingangs- und Primarstufe sowie der Sekundarstufe I fast ihre gesamte berufspraktische Ausbildung in sogenannten Praxiszentren absolvieren. Wie die Kooperationschulen bestehen sie aus einer oder mehreren Schuleinheiten, die von einer ausgewählten Lehrperson geleitet werden. Sie werden als sogenannte Praxisdozentinnen und -dozenten mit einem Teilpensum an der PH Zürich tätig sein und durch ein «Certificate of Advanced Studies (CAS)» auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Darin erwerben sie zusätzliche Qualifikationen, beispielsweise im Bereich Coaching und Beratung, wovon letztlich die gesamte Schule profitiert. Die Praxisdozentinnen und -dozenten werden für die Betreuung der Stu-

dierenden und der Praxislehrpersonen zuständig sein und eng mit den Mentorinnen und Mentoren der PH Zürich zusammenarbeiten.

Da Praxisdozierende, Mentorinnen und Mentoren, Praxislehrpersonen und Studierende in den Praxiszentren über längere Zeit zusammenarbeiten werden, können die Kooperation intensiviert, der Transfer von Theorie und Praxis vertieft und Studienverläufe sowie Entwicklungen von Studierenden intensiver begleitet werden. Zudem können Praxislehrpersonen, die bis anhin keiner Kooperationschule angehörten, besser eingebunden und strukturelle sowie organisatorische Abläufe vereinfacht werden. Schliesslich profitieren auch die Studierenden von der engeren Anbindung. Sie werden künftig mehrere Praktika an der gleichen Schule absolvieren, was ihnen vertiefte Einblicke in den Berufsalltag der Lehrerinnen und Lehrer ermöglicht.

Die Einführung der Praxiszentren wird gemeinsam mit einer Reihe von Pilotschulen entwickelt. Das Projekt startete im Sommer 2017. Für das Schuljahr 2018/19 sind zehn Pilotpraxiszentren geplant.

Kooperationsschule (neu Praxiszentrum): Verbund mehrerer Schulhäuser einer Schulgemeinde, in welchem Praktikumsplätze für Studierende im ersten Ausbildungsjahr (neu während fast der gesamten berufspraktischen Ausbildung) zur Verfügung gestellt werden.

Kooperationsschulleitende (neu Praxisdozierende): Leitende einer Kooperationschule (neu eines Praxiszentrums), die mit einem Teilzeitpensum an der PH Zürich angestellt sind.

Praxislehrpersonen: Lehrpersonen in und ausserhalb von Kooperationschulen (neu Praxiszentren), die Studierende in der berufspraktischen Ausbildung in ihren Klassen begleiten.

Mentorinnen und Mentoren: Wissenschaftliche Mitarbeitende und Dozierende der PH Zürich, die Studierende während ihrer gesamten berufspraktischen Ausbildung begleiten.

Weiterbildungs- kooperation für die digitale Zukunft

Seit 2007 bildet die PH Zürich gemeinsam mit der PH FHNW Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter aus. Die Zusammenarbeit hat sich im Verlaufe der Jahre ständig weiterentwickelt. Heute nimmt der Studiengang eine Schlüsselrolle ein auf dem Weg zur Digitalisierung der Schulen.

Drei Monate nach dem Start des ersten Zertifikatslehrgangs für Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter – kurz PICTS – erschien im Herbst 2007 das erste Smartphone. Von der «Digitalisierung der Schule» sprachen damals nur wenige, und selbst diese ahnten wohl kaum, wie tiefgreifend digitale Medien und Anwendungen das gesellschaftliche Informations- und Kommunikationsverhalten bald verändern oder welche Chancen und Herausforderungen sie für den Bildungsbereich mitbringen würden.

Einige wenige Schulen arbeiteten jedoch bereits vor zehn Jahren aktiv an ihrer digitalen Zukunft. Sie suchten dabei nach fachlicher Unterstützung, wie sie die neuen Technologien sinnvoll für Lehr- und Lernzwecke im Unterricht einsetzen können, und damit nach Fachleuten, welche die entsprechenden Kompetenzen in ihren Schulteamen fördern. Für ihre Bedürfnisse entwickelten ICT-Expertinnen und -Experten der PH Zürich, der PH FHNW, der PH Schaffhausen sowie der Weiterbildungszentrale WBZ gemeinsam einen CAS-Studiengang für Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter. Dieser Zertifikatslehrgang baute im Kern auf einem Nachdiplomkurs im ICT-Bereich auf, den die PH Zürich in Zusammenarbeit mit der PH FHNW bereits in den Jahren 2003 bis 2006 für Lehrerinnen und Lehrer angeboten hatte.

Wissen und Märkte teilen als ursprüngliches Motiv

Dass gleich vier Partner bei der Entwicklung und Durchführung eines Weiterbildungsstudiengangs zusammenarbeiten, ist eher eine Seltenheit, unter den damals gegebenen Umständen aber durchaus naheliegend. Einerseits gab es an der Schnittstelle von digitalen Medien und dem Lehren und Lernen noch kaum Weiterbildungsangebote für Schulen, was eine Zusammenarbeit in einem grösseren, breit aufgestellten Fachteam nahelegte. Andererseits hätte angesichts der damaligen Nachfragesituation keine der beteiligten Bildungsorganisationen aus ihren eigenen Kundenstämmen ausreichend Interessierte gefunden, um den Studiengang im Alleingang durchzuführen.

Dass die Strategie der Weiterbildungspartnerinnen, ihre Kundenstämme zusammenzulegen, klug war, erwies sich in den Folgejahren. Nach dem Auftakt mit 27 Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern pendelten sich die Teilnehmendenzahlen bei jährlich rund 20 Personen ein. Nach der erstmaligen Vollausslastung 2013/14 folgte mit einer Verdoppelung der Anmeldungen 2014/15 schliesslich die Wende. Bis 2019/20 sind die PICTS-Weiterbildungsstudiengänge bereits bis auf einige wenige Plätze ausgebucht, trotz Mehrfachführung des Angebots und einem kontinuierlichen Ausbau der Studienplätze.

Nachfrageboom nach Lehrplan-21-Entscheid

Für den rapiden Anstieg der Nachfrage nach Pädagogischen ICT-Supporterinnen und -Supportern in den Schulen gibt es verschiedene Gründe. Auf der technologischen Seite trugen hierzu die Vielzahl an Entwicklungen bei, die ICT-Geräte für Unterrichtszwecke einfach einsetzbar machten, wie etwa die leicht bedienbaren und sofort betriebsbereiten Tablet-Computer. Parallel dazu entwickelte sich auch der Markt für digitale Lernangebote in rasantem Tempo; nicht zuletzt auch durch Beiträge von Anbietern offizieller Lehrmittel. Ebenso nahmen die Inputs, wie sich digitale Medien und Angebote im Unterricht einsetzen lassen, in den Ausbildungsstudiengängen der Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung laufend zu.

Der bedeutendste Impuls für den Ausbau der Digitalität in der Bildung ging jedoch von bildungspolitischen Entscheidungen aus und dabei insbesondere vom Beschluss zur Einführung des Lehrplans 21, der unter anderem Unterricht im neuen Fach «Medien und Informatik» vorsieht. Der neue Lehrplan fordert Schulen auf, die digitalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie auf ihrem Weg zu verantwortungsvollen und kritischen Nutzerinnen und Nutzern von digitalen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten zu unterstützen. Damit war die «Digitalisierung der Schule» nicht länger ein Projekt, zu dem sich aufgeschlossene, visionäre Schulgemeinden selbst verpflichteten, sondern eine Aufgabe für sämtliche Bildungseinrichtungen der Volksschulstufe.

Gefragte Fachleute bei der Digitalisierung der Schule

Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter übernehmen eine Schlüsselfunktion bei der Digitalisierung der Schule. Mit Beratungen und internen Weiterbildungen zum sinnvollen Einsatz von digitalen Medien und Lernangeboten im Unterricht unterstützen sie ihre Kolleginnen und Kollegen in den Schulteams. Sie beraten Führungspersonen und -gremien kompetent in Fragen der Beschaffung der kostenträchtigen Infrastruktur sowie bei der Entwicklung des schulischen ICT-Konzepts. Gemeinsam mit den Schulleitenden planen PICTS den Medieneinsatz sowie das Beratungs- und Weiterbildungsangebot in der Schule und übernehmen in schulischen ICT-Entwicklungsprojekten Leitungsaufgaben.

Die boomende Nachfrage nach Pädagogischen ICT-Supporterinnen und -Supportern wirkte sich auf die Inhalte des Zertifikatslehrgangs und die Zusammenarbeit der Gründungspartnerinnen aus. Die anstehende Lehrplan-Einführung erforderte eine Konzentration auf die Volksschule, weshalb die an der Sekundarstufe II orientierte Weiterbildungszentrale WBZ – heute ZEM CES – eigene Projekte verfolgte, aber wie die PH Schaffhausen nach wie vor in beratender Funktion in den CAS PICTS eingebunden war. Die PH Zürich und die PH FHNW ha-

ben die Trägerschaft seit 2017 vollumfänglich übernommen und arbeiten bei der Weiterentwicklung und Durchführung des Weiterbildungsstudiengangs weiterhin eng zusammen.

Fortführung der Kooperation aus neuen Gründen

Obwohl beide Partnerinnen mittlerweile ausreichend Interessierte in ihren Einzugsgebieten für einen eigenen CAS PICTS finden würden und sich dadurch ein zentrales Motiv für die ursprüngliche Kooperation aufgehoben hat, führen die PH Zürich und die PH FHNW ihre Kooperation aus Gründen fort, die in der jahrelangen Zusammenarbeit an Bedeutung gewonnen haben.

Die Informations- und Kommunikationstechnologien entwickeln sich in hohem Tempo weiter und mit ihnen die Angebote und Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht. Entsprechend hoch ist der Aufwand, um die Inhalte des CAS PICTS laufend aktuellen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Um den Studiengang im Rahmen ihrer Ressourcen in höchstmöglicher Qualität anbieten zu können, haben die Verantwortlichen der PH Zürich und der PH FHNW deshalb vor einiger Zeit begonnen, ihre Expertise in einigen Bereichen komplementär aufzubauen.

In der zehnjährigen Geschichte des Studiengangs zeigte sich ausserdem, dass die Teilnehmenden die interkantonale Weiterbildung schätzen. Sie profitieren vom Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die sich unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen in anderen Kantonen mit der Digitalisierung ihrer Schulen auseinandersetzen.

Nicht zuletzt spielt auch das jahrelange hervorragende Einvernehmen der Studiengangsverantwortlichen in beiden Pädagogischen Hochschulen eine wichtige Rolle für die Weiterführung ihrer Kooperation. Als eingespieltes Team mit geteilten Vorstellungen bezüglich Qualität und Zielen arbeiten die Mitarbeitenden beider Partnerinnen seit Jahren wertschätzend und effizient zusammen. Dies macht es möglich, ein Maximum an Ressourcen und Innovationskraft in die Durchführung und laufende Weiterentwicklung des Studiengangs einfließen zu lassen, der seit über einem Jahrzehnt Fachkräfte hervorbringt, welche die Digitalisierung in ihren Schulen voranbringen.



Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter unterstützen ihr Schulteam beim Einsatz von digitalen Medien. Primarlehrer Martin Keller im CAS PICTS.



Die PH Zürich unterhält mit zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland Austauschabkommen. Jiajun Mo aus China während ihres Studienaufenthalts in Zürich.



Partnerhochschulen als Basis für die internationale Zusammenarbeit

Die PH Zürich vernetzt sich national und international mit Partnerhochschulen, insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung und Unterstützung der Mobilität von Studierenden und Mitarbeitenden. Daneben finden Kooperationen mit ausländischen Hochschulen im Rahmen von Weiterbildungsstudiengängen und Projekten statt.

Im Kontext der fortschreitenden Internationalisierung der schweizerischen Hochschulen befassen sich auch die Pädagogischen Hochschulen zunehmend mit Internationalisierungsstrategien. Besonders weit fortgeschritten sind dabei die Entwicklungen bei der Studierendenmobilität. Denn obwohl die Lehrerinnen- und Lehrerbildung traditionell lokal verankert ist, verlangt der fortschreitende Prozess der Globalisierung und die einhergehende Diversität in den Klassenzimmern ein Verständnis anderer Kulturen, Wertvorstellungen und Sprachen.

Ein Austauschsemester befähigt die Studierenden im Wesentlichen, durch eigene Erfahrungen in einem kulturell fremden Kontext ihre interkulturellen Kompetenzen auszubauen. Das International Office der PH Zürich fördert diese Mobilität, baut dafür das Netz mit Partnerhochschulen im In- und Ausland laufend aus und unterstützt gleichzeitig ausländische Studierende bei ihrem Aufenthalt an der PH Zürich.

80 Partnerhochschulen in 30 Ländern

Zurzeit bestehen zwischen der PH Zürich und Partnerhochschulen in der Schweiz, Europa sowie Übersee rund 80 Austauschabkommen. Neben rechtlichen Aspekten wird geregelt, wie viele Studierende beiderseits am Programm teilnehmen können. Zugleich wird innerhalb dieses Verfahrens abgeklärt, ob eine Zusammenarbeit mit

der jeweiligen Hochschule mit Blick auf die unterschiedlichen Ausbildungskonzepte und Studienstrukturen sinnvoll ist. Die grosse Anzahl dieser Kooperationen weist auf das hohe Interesse der Studierenden der PH Zürich hin, ein Semester an einer anderen Hochschule zu absolvieren. So haben im vergangenen Jahr 129 Personen als sogenannte «Outgoings» an anderen, meist ausländischen Hochschulen studiert. Bei den interessierten Studentinnen und Studenten stehen Aufenthalte insbesondere im frankophonen oder angelsächsischen Sprachraum hoch im Kurs, was für den weiteren Verlauf des Studiums nützlich ist. Aber auch Partnerhochschulen in Skandinavien und Fernost sind sehr gefragt.

Die PH Zürich als attraktive Studiendestination stärken

Da die Quote der «Outgoings» jeweils höher liegt als die der «Incomings», also jener Studierenden aus dem In- und Ausland, die ein bis zwei Semester in Zürich absolvieren möchten, gilt es, die PH Zürich als Studienort zu stärken. Zürich ist auf der einen Seite dank seiner zentralen Lage in Europa und der Nähe zu Seen und Bergen zwar eine attraktive Destination, aber im internationalen Vergleich für Studierende sehr teuer. Zudem führt der Ausschluss der Schweiz aus dem Erasmus-Programm trotz Übergangsmassnahmen des Bundes dazu, dass die Schweiz als Austauschdestination immer weni-

ger bekannt ist. Das International Office betont daher besonders die Verbindung von Theorie und Praxis, die innovativen fachdidaktischen Konzepte und die gute Studienorganisation, welche die PH Zürich für ausländische Studierende attraktiv machen. Da zudem immer weniger internationale Studierende Deutsch sprechen, bemüht sich das International Office um ein attraktives Modulangebot in englischer Sprache und bietet neu auch Kurzprogramme auf Englisch an. So wurde im Januar 2017 erstmals eine dreiwöchige «Winter School» durchgeführt. Zusätzlich wurde eine «Summer School» konzipiert, die erstmals im Sommer 2018 stattfinden wird. Allgemein sehr geschätzt wird auch die Möglichkeit, während des Aufenthaltes an der PH Zürich ein Praktikum in einer Schule zu absolvieren.

Das Angebot, in eine fremde Umgebung einzutauchen und andere Ausbildungskonzepte und Studienstrukturen kennenzulernen, besteht auch für die Dozierenden und Mitarbeitenden der PH Zürich. Sie können ausländische Partnerhochschulen besuchen und haben die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung für einen kürzeren Aufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule beim International Office zu beantragen.

International weiterbilden

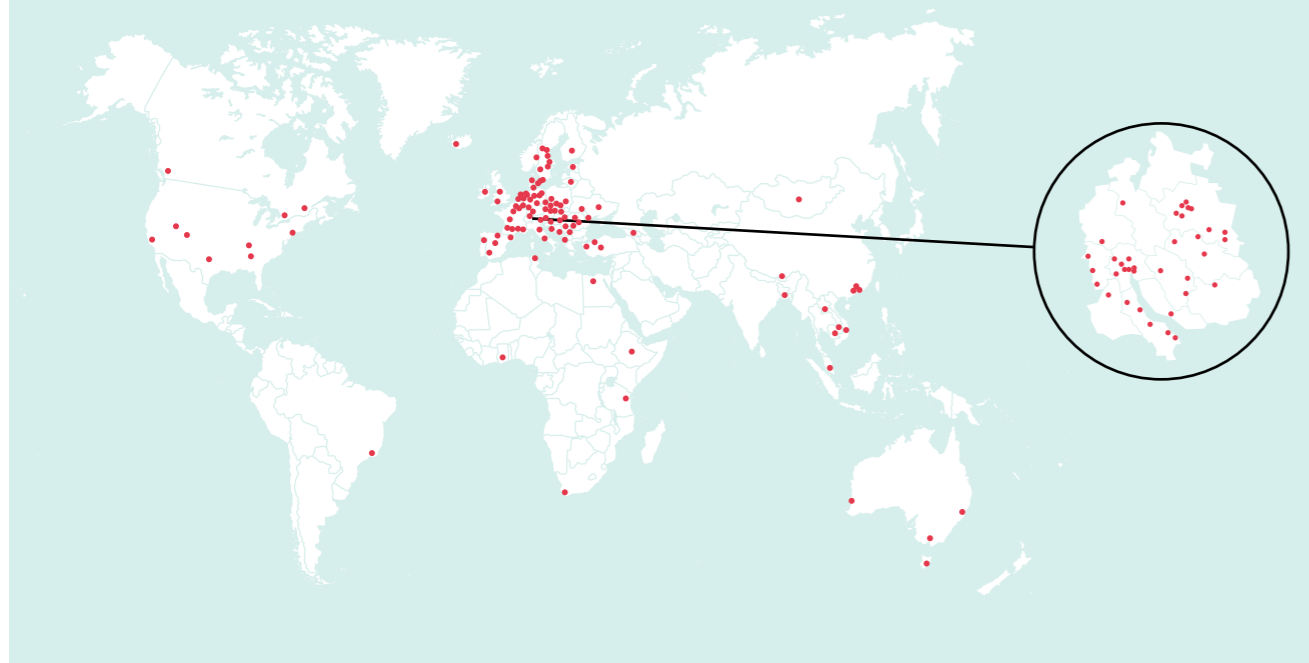
Das Netzwerk der Partnerhochschulen wird auch in der Weiterbildung im Rahmen des CAS «Pädagogische Schulführung» genutzt. Hier arbeitet die PH Zürich mit der

«Hogeschool van Amsterdam» und der «Universität Tallinn» sowie dem Schulamt des Fürstentums Liechtenstein zusammen. An der Weiterbildung zu den Themen «Schulführung und Schulentwicklung» sowie «Schulführung und Schulkultur» nehmen Schulleitende und Lehrpersonen aus der Schweiz, Liechtenstein, Holland und Estland teil. Das erste Modul findet in Vaduz statt, danach führen zwei Studienreisen die Teilnehmenden nach Amsterdam und Tallinn. Dieser internationale Fokus der Weiterbildung wird von den Absolventinnen und Absolventen hervorgehoben und sehr geschätzt.

Schweizerisches Know-how zugänglich machen

Internationale Kooperationen mit Hochschulen, Ministerien und Non-Profit-Organisationen verfolgt die Abteilung Internationale Bildungsentwicklung (IPE) der PH Zürich. Seit nunmehr zehn Jahren fokussiert die Abteilung mit grossem Erfolg auf die Themen «Demokratiebildung», «Berufswahlorientierung», «Förderung der Life Skills» und «Migration und Mehrsprachigkeit», indem sie Schulen und Organisationen mit Bildungsprojekten wie zum Beispiel die Entwicklung von Lehrmitteln unterstützt, unter anderem in Osteuropa, Afrika und Asien. Aufgrund der Qualität und der Nachhaltigkeit der Projekte wird das IPE regelmässig von namhaften Stiftungen und vom Departement für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) unterstützt.

Kooperationen der PH Zürich weltweit und lokal im Kanton Zürich.



Gemeinsam die Lehrerinnen- und Lehrerbildung weiterentwickeln

Die Masterstudiengänge in Fachdidaktiken an der PH Zürich bilden ein wichtiges Element zur Weiterentwicklung der hochschuleigenen Expertise und zur Förderung des Dozierendennachwuchses. Alle Studiengänge werden in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Diese Zusammenarbeit bringt allen Beteiligten Vorteile.

Fachdidaktik gilt gemeinhin als Wissenschaft des Aufbaus und der Vermittlung von fachlichem Wissen und Können. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie Lernenden fachliches Wissen erfolgreich vermittelt werden kann. Dazu verbindet die Fachdidaktik das entsprechende Fachwissen mit pädagogischem und entwicklungspsychologischem Wissen.

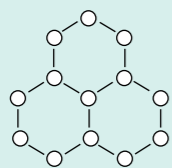
Angesichts der zunehmenden Heterogenität in den Schulen ist die Gestaltung eines attraktiven und effektiven Unterrichts, der die Kompetenzen aller Kinder fördert, eine grosse Herausforderung. Um diese Anforderungen zu erfüllen, brauchen Dozierende an Pädagogischen Hochschulen breite fachdidaktische Kenntnisse. Die Dozentinnen und Dozenten vermitteln die notwendigen Unterrichtskompetenzen den Studierenden sowie den Lehrpersonen in Weiterbildungen. Vor diesem Hintergrund bildet der Aufbau von Masterstudiengängen in Fachdidaktik einen wichtigen Schritt in Richtung Professionalisierung der Fachdidaktik. Dadurch kann die PH Zürich ihre Expertise weiterentwickeln, angehende Dozentinnen und Dozenten ausbilden, den eigenen Nachwuchs fördern und damit einen wichtigen Beitrag zu gutem schulischem Unterricht leisten. Primäres Ziel ist es, den Fachunterricht zu verbessern. Davon profitieren die Schülerinnen und Schüler und letztlich die gesamte Schule.

Studiengänge in vier Fachdidaktiken

Die PH Zürich bietet heute Joint-Master-Studiengänge in Fachdidaktik für die Naturwissenschaften, für Deutsch, Mathematik sowie Künste (Musik und Bildnerisches Gestalten) an. Weitere Angebote sind in Planung. Die Programme werden durch den Bund im Rahmen des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) mit sogenannten projektgebundenen Beiträgen finanziell unterstützt.

Für die Naturwissenschaften hat die PH Zürich bereits 2010 einen ersten Masterstudiengang entwickelt. Ein wichtiger Auslöser war damals der Fachkräftemangel in diesem Bereich. Um mehr Fachleute für die entsprechenden Berufsfelder gewinnen zu können, sollte in einem ersten Schritt die Attraktivität der Schul- und Studienfächer im naturwissenschaftlich-technischen Bereich gesteigert werden. Dafür sollten Lehrpersonen ihre eigenen naturwissenschaftsdidaktischen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Vor diesem Hintergrund erarbeitete die PH Zürich zusammen mit der Universität Zürich (UZH), der ETH Zürich und weiteren Expertinnen und Experten einen Katalog an Grundkompetenzen in Fachdidaktik für die Naturwissenschaften für Dozierende an Pädagogischen Hochschulen. Anschliessend entwickelten die drei Institutionen gemeinsam den Joint-Master-Studiengang in Fachdidaktik Naturwissenschaften.

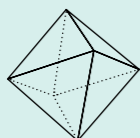
Anzahl Studierende in den Fachdidaktik-Masterstudiengängen



29
Master Fachdidaktik
Naturwissenschaften



21
Master
Fachdidaktik
Künste
(Start im
Herbst 2018)



19
Master
Fachdidaktik
Mathematik



33
Master Fachdidaktik
Schulsprache Deutsch

treuung von Masterarbeiten. Darüber hinaus engagiert die PH Zürich regelmässig Dozierende aus anderen Pädagogischen Hochschulen für einzelne Lehrveranstaltungen. Dies ermöglicht den Transfer innerhalb des eigenen Hochschultypus sowie die Stärkung des Fachdidaktiknetzwerks. Am Ende der Ausbildung erhalten die Teilnehmenden des Masterstudiengangs ein gemeinsames Diplom aller drei Hochschulen.

Bei den weiteren Studiengängen ist die Zusammenarbeit der beteiligten Hochschulen und die Aufgabenteilung ähnlich gelagert: In allen Joint-Master-Studiengängen in Fachdidaktik steuert je ein gemeinsamer Lenkungsausschuss den Studiengang, und die Masterarbeiten werden durch Dozierende der kooperierenden Hochschulen betreut. Der Studiengang in Fachdidaktik Deutsch wird gemeinsam mit der PH FHNW sowie den Universitäten Zürich und Basel angeboten; hier decken die beiden Pädagogischen Hochschulen den Fachdidaktikbereich zu gleichen Teilen ab. Im Studiengang Fachdidaktik Mathematik als Kooperationsangebot mit der ETH Zürich findet die gesamte Fachdidaktik sowie die Hälfte des erziehungswissenschaftlichen Teils an der PH Zürich statt, und im Studiengang Fachdidaktik Künste, der in Kooperation mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) angeboten wird, bestreitet die PH Zürich in erster Linie die Bereiche Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft.

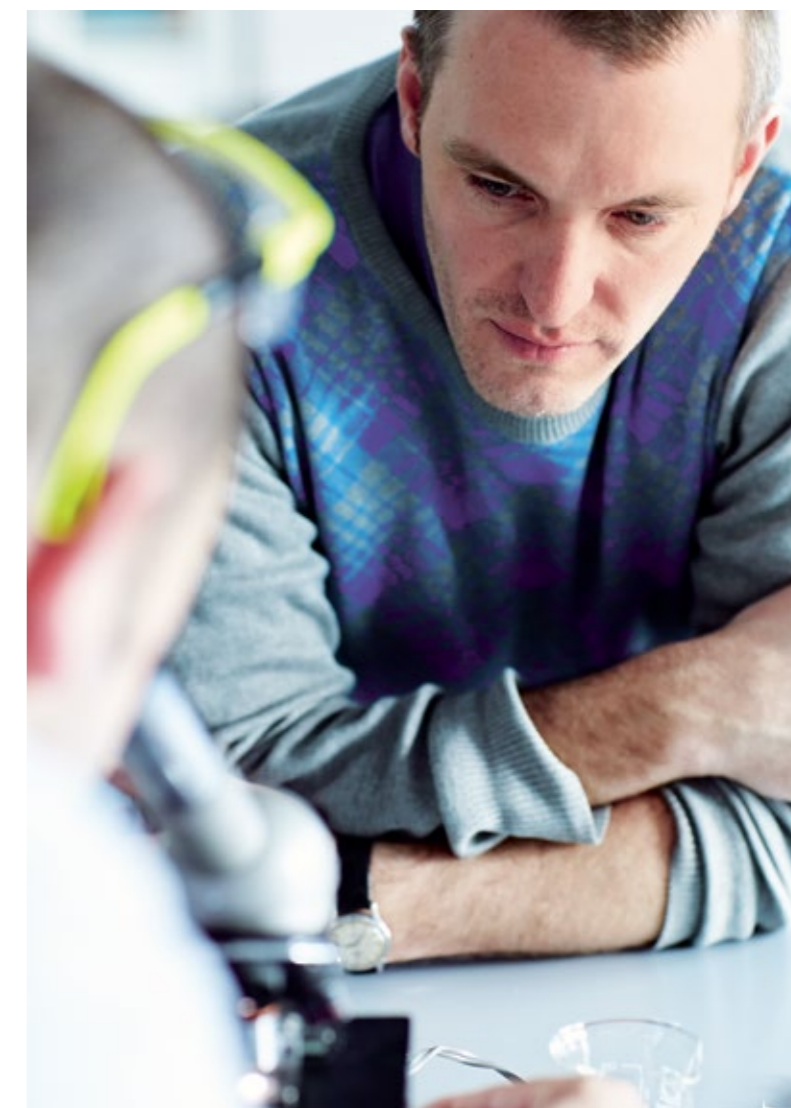
Weiterentwicklung der Fachdisziplinen

Die Kooperation bei Masterstudiengängen bringt für alle Beteiligten eine Reihe von Vorteilen: Einerseits profitieren alle teilnehmenden Hochschulen durch den Wissenstransfer, der Weiterentwicklungen in den einzelnen Fachdisziplinen begünstigt. Gleichzeitig erhalten die Studierenden Zugang zu einem breiten Netzwerk, welches für ihre weitere akademische Karriere von Nutzen sein kann. Ein wichtiger Gewinn ergibt sich auch für den Studiengang an sich. So könnte das Programm ohne Beteiligung aller drei Hochschultypen und deren spezifische Expertise in den einzelnen Wissenschaften nicht in der gleichen Qualität angeboten werden.

Als Mindestanforderung für eine Teilnahme an einem der Studiengänge gilt ein Diplom auf Stufe Bachelor. Zulassungsberechtigt sind so beispielsweise Lehrpersonen auf der Primar- oder Sekundarstufe I oder Absolventinnen und Absolventen eines erziehungswissenschaftlichen Studiums an einer Universität. Die Studieninhalte richten sich nach den Vorleistungen, welche die Teilnehmenden mitbringen, und sind folglich stark individualisiert.

ten. 2011 startete die erste Durchführung mit 14 Teilnehmenden.

Die Kooperation zwischen den beteiligten Hochschulen PH Zürich, Universität Zürich und ETH Zürich findet im Joint-Master in Fachdidaktik Naturwissenschaften auf verschiedenen Ebenen statt. So stammt das erziehungswissenschaftliche Modulangebot hauptsächlich von der Universität Zürich, die fachwissenschaftlichen Module von der ETH und der UZH und der Grossteil der fachdidaktischen Module von der PH Zürich. Die Steuerung des Studiengangs wird durch einen Lenkungsausschuss mit Vertretungen aus allen drei Hochschulen gewährleistet. Hier werden unter anderem die Zulassungen von neuen Studierenden und inhaltliche Weiterentwicklungen des Studiengangs beschlossen. Eine enge Zusammenarbeit findet zudem zwischen den Dozierenden der einzelnen Hochschulen statt, insbesondere bei der Be-



Masterstudiengänge tragen dazu bei, den Fachunterricht zu verbessern. Davon profitieren primär die Schülerinnen und Schüler. Pitt Hild, Dozent an der PH Zürich im Studiengang Fachdidaktik Naturwissenschaften.

Intensive Forschungs- kooperation in der Bildungsgeschichte

In ihren Forschungsschwerpunkten setzt die PH Zürich unter anderem auf formelle Kooperationen mit Partnerhochschulen. Das Zentrum für Schulgeschichte der PH Zürich beispielsweise arbeitet seit 2016 eng und vielschichtig mit einem deutschen Forschungsinstitut zusammen.

Die PH Zürich pflegt ihre Forschungsschwerpunkte in Forschungszentren und -gruppen. Für jeden Schwerpunkt strebt die Abteilung Forschung & Entwicklung dauerhafte, vertragsbasierte Partnerschaften mit einer Forschungsgruppe an, die sich in einer anderen Hochschule mit demselben Thema befasst. Die Zusammenarbeit in diesem Rahmen fördert den wissenschaftlichen Austausch in Form von regelmässigen Kolloquien und Arbeitsbesuchen und ist Ausgangspunkt für gemeinsame Publikationen, Forschungsprojekte oder Auftritte an internationalen Tagungen. Eine besondere Bedeutung kommt ihnen zudem bei der Förderung des akademischen Nachwuchses zu. Auf Basis der Partnerschaften kann die PH Zürich ihren Nachwuchsforschenden Möglichkeiten für Gastaufenthalte in anderen Forschungseinrichtungen, zur Mitwirkung in internationalen Projekten oder für Promotionsvorhaben an Partnerhochschulen anbieten.

Die meisten Zentren und Gruppen konnten mit anderen Partnerhochschulen und -instituten bereits Grundsatzergebnisse abschliessen, in denen die Bereiche und die Art der Zusammenarbeit formell geregelt sind. So beispielsweise auch das Zentrum für Schulgeschichte der PH Zürich (ZSG), das seit 2016 mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) des renommierten Deutschen Instituts für internationale Pädagogische Forschung in Berlin (DIPF) eine erfolgreiche Partnerschaft pflegt.

Von losen Kooperationen zur Grundsatzvereinbarung

Für den Abschluss einer Grundsatzvereinbarung setzt die PH Zürich jeweils frühere, erfolgreiche Zusammenarbeiten sowie eine strukturelle und organisatorische Ähn-

lichkeit der Partner voraus. Auch im Falle des ZSG und der BBF kooperierten die späteren Vereinbarungspartner bereits mehrfach bei früheren Gelegenheiten. Obwohl die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin personell mehrfach grösser ist als das ZSG der PH Zürich, gleichen sie sich in einigen wesentlichen Bereichen: So betreiben beide Institutionen Forschung zu geschichtlichen Aspekten institutionalisierter Bildung und unterhalten gleichzeitig die jeweils umfassendste bildungshistorische Forschungsbibliothek in ihrem Land.

Vitale Kooperation auf mehreren Ebenen

Seit der Grundsatzvereinbarung entwickelt sich die Zusammenarbeit der beiden Institutionen laufend weiter. Wechselweise in Berlin und Zürich werden zweimal jährlich Kolloquien durchgeführt, an denen nicht nur die Forschenden ihre aktuellen Projekte zur Diskussion stellen, sondern sich auch das Bibliothekspersonal zu wichtigen Fragen ihres Arbeitsbereichs austauscht. So werden gemeinsame Publikationsstrategien entwickelt oder Symposien für gemeinsame Auftritte an grossen internationalen Tagungen zur Bildungsgeschichte konzipiert.

Von der Zusammenarbeit profitiert die bildungshistorische Forschung beider Seiten. Der formelle Kooperationsrahmen erleichtert den Datenaustausch und eröffnet neue Möglichkeiten für ländervergleichende Forschungsperspektiven und -projekte. Ein erstes gemeinsames Forschungsprojekt ist in Planung. Bereits heute spielt die jeweilige Partnerinstitution eine wichtige Rolle bei den eigenen Forschungsvorhaben. Bei grösseren Projekten ist es mittlerweile Standard, dass die Forschenden vor dem Start die Fachmeinung ihrer Kolleginnen und Kollegen aus Berlin oder Zürich einholen.

Bibliotheken als attraktiver Lern- und Lebensort

Nach dem Konzept «Bibliothek PLUS» gestalten Schulen der Stadt Zürich ihre Bibliotheken zu ungezwungenen Lernorten mit niederschweligen Lern-, Schreib- und Freizeitangeboten um. Das Projekt wird als Kooperation des Schreibzentrums der PH Zürich mit dem Schulamt der Stadt Zürich geführt.

Ein Umfeld mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und einem Computer mit Internetzugang fördert die Lese- und Schreibkompetenzen. Auf dieser Erkenntnis fusst «Bibliothek PLUS», ein Entwicklungskonzept für Schulbibliotheken, das vom Schreibzentrum der PH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Schulamt der Stadt Zürich entwickelt wurde. Interessierte Schulen werden dabei begleitet, ihre Bibliothek zu einem offenen, attraktiven Lern- und Lebensort weiterzuentwickeln, wo sich Kinder auch ausserhalb des regulären Unterrichts freiwillig mit geschriebener und gesprochener Sprache beschäftigen. Anders als in einer klassischen Schulbibliothek werden in einer «Bibliothek PLUS» nicht nur Bücher gelesen und ausgeliehen. Hier hören Kinder auch Hörbücher oder einen Podcast, schauen gemeinsam einen Film im Internet an oder spielen nach der Schule Computergames. Über erweiterte Öffnungszeiten, freizeitnahe Angebote sowie Computer- und Audiostationen entsteht ein niederschwelliger Zugang zu einem anregenden Raum, in dem nicht nur Lesen, sondern auch Schreiben und E-Doing – das breite Handeln mit digitalen Medien – ausserschulisch gefördert werden. So startet ein Kind in einer «Bibliothek PLUS» beispielsweise eine Internetrecherche zu seinem Lieblingsmusiker, bearbeitet ein Bild von ihm und druckt es mit einer selbst verfassten Bildlegende aus.

Massgeschneiderte Beratung

Nach einer ausgedehnten Pilotphase mit sechs Schulen ist das Projekt «Bibliothek PLUS» seit 2015 in ein reguläres Angebot übergegangen. Ausschreibung und Bewerbung des Projekts sowie den ersten Kontakt zu interessierten Schulen aus der Stadt Zürich koordiniert das Schulamt der Stadt Zürich. Das Team des Schreibzent-

rums der PH Zürich berät das erweiterte Bibliotheksteam in einem mindestens dreijährigen Begleitprozess. So werden den «Bibliothek PLUS»-Coaches Möglichkeiten aufgezeigt, um auf die Schule zugeschnittene flexible Öffnungszeiten anzubieten, eine sinnvolle Raumgestaltung sowie passende Angebote zu entwickeln.

Zusätzlich absolvieren die Coaches eine halbtägige Weiterbildung an der PH Zürich, welche den wissenschaftlichen Hintergrund des Programms und Ideen für die pädagogische Arbeit und die nachhaltige Entwicklung des Angebots aufzeigt. So kann ein Coach Kindern etwa zeigen, wie sie in einer Excel-Tabelle Spiele bewerten, oder beim Verfassen eines E-Mails helfen. Ebenso erhält das gesamte Schulteam eine Weiterbildung zur Entwicklung des Projekts im Schulhaus.

Teil des Schulbetriebs

Die Einbindung in den Schulbetrieb verleiht der «Bibliothek PLUS» zusätzliche Bedeutung. So wird sie etwa an Schulanlässen wie einem Sporttag oder Weihnachtsmarkt zum Ort der Berichterstattung. Zudem trägt jede «Bibliothek PLUS» einen Eigennamen, welcher zur Entwicklung einer eigenen Identität beiträgt – «Panorama Studio» etwa im Schulhaus Leutschenbach.

Das Angebot richtet sich primär an Schulen der Stadt Zürich, die Beratung steht aber auch ausserstädtischen Schulen des Kantons zur Verfügung. Bisher haben 17 Schulen in der Stadt Zürich ihre Bibliothek zu einer «Bibliothek PLUS» weiterentwickelt.

Impressionen 2017



2

3

4

7

1 Seminar zu bildungs- politischen Themen
Ein Kernstück der Bildungszusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz bilden die sogenannten D-A-CH-Seminare, in welchen Expertinnen und Experten bildungspolitische Fragen diskutieren. In diesem Jahr nahmen unter anderem Beat W. Zemp, Präsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Hans Ambühl, bis Ende März EDK-Generalsekretär, sowie Regierungsrätin Silvia Steiner an dem Treffen teil (im Bild von links nach rechts).

2 Diplomfeier zum Abschluss des Studiums
Insgesamt 779 Studierende erhielten 2017 ihr Lehrdiplom. Die meisten Abschlüsse verzeichnete die Primarstufe mit 264 Diplomen. Die Feier fand wie jedes Jahr im grossen Hörsaal der PH Zürich statt. Im Anschluss an die Übergabe waren die neuen Lehrpersonen gemeinsam mit ihren Angehörigen zu einem Apéro eingeladen.

3 Bewegungs- und Sportunterricht heute und morgen
Anfang September fand an der PH Zürich eine Tagung zum Bewegungs- und Sportunterricht statt. Im Zentrum standen die Themen «Kompetenzen», «Heterogenität» und «Trends». Rund 180 Lehr-

personen aus allen Stufen der Volksschule nahmen daran teil. Das Programm bestand aus Referaten und insgesamt 21 Workshops, in denen die Teilnehmenden praktische Inputs für den Unterricht erhielten.

4 Neue Partnerschaft mit US-Universität
Die PH Zürich hat mit der Metropolitan State University of Denver ein neues Austauschabkommen abgeschlossen. Schwerpunkt der Partnerschaft ist der Studierendenaustausch. Der Vertrag wurde im März von einer Delegation aus den USA und Vertretenden der PH Zürich unterzeichnet.

5 Musik- und Performance-nacht
In der traditionellen Werk-schau zum Semesterende zeigten die Studierenden der PH Zürich dem Publikum ihr künstlerisches Können. Das Programm bestand aus Konzerten, Tanzaufführungen sowie Auftritten des Hochschulchors und der Hochschulband. Die Musik- und Performancenacht fand im Berichtsjahr bereits zum achten Mal statt.

6 Willkommen an der PH Zürich
Über 1050 Studierende haben im September ihre Ausbildung zur Lehrperson in An-

griff genommen. Los ging es am Morgen auf dem Campusplatz mit der Begrüssung durch Rektor Heinz Rhyn und Andrea Widmer Graf, Prorektorin Ausbildung a.i. Anschliessend wurden die neuen Studentinnen und Studenten nach Studiengängen getrennt mit den wichtigsten Informationen versorgt.

7 Grosse Jubiläumsfeier
Mitte September feierten auf dem Campusplatz über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie weitere Gäste das 15-jährige Jubiläum der PH Zürich und den Einzug in den Campus vor fünf Jahren. Zu Beginn des offiziellen Festakts richtete Regierungsrätin Silvia Steiner Grussworte aus dem Regierungsrat an die Festgemeinde. Das weitere Programm bestand aus Tanzvorführungen, Livemusik und einer Foto- und Videoschau.



Leistungsbericht

Leistungsbericht der PH Zürich: Weiterhin hohe Studierendenzahlen und neue Studiengänge in der Ausbildung, Fokus auf die Weiterbildungen zum Lehrplan 21 und weitere Drittmittel für Projekte in der Forschung.

Neue Studiengänge in der Ausbildung gestartet

In der Ausbildung stand 2017 die Weiterentwicklung der Studiengänge im Zentrum. Die neu konzipierten Studiengänge auf der Sekundarstufe I starteten im Herbst. Mit den konsekutiven Masterstudiengängen für Personen mit Fachbachelor und für Personen mit Primarlehrdiplom wurden neue, attraktive Angebote geschaffen. Die Anzahl Studierender ist weiter angestiegen auf insgesamt 3158 Studentinnen und Studenten.

Eingangsstufe: Studierende vermittelt

Im Herbst 2017 starteten 126 Studierende einen Studiengang in der Eingangsstufe, was einem leichten Rückgang im Vergleich zu 2016 entspricht. Deutlich zugenommen hat hingegen die Anzahl Personen, die das Aufnahmeverfahren für den Studiengang Quereinstieg Kindergarten- und Unterstufe erfolgreich absolviert haben: Rund ein Drittel mehr Quereinsteigende als im Vorjahr werden ihr Studium im Januar 2018 aufnehmen können.

Vor den Sommerferien 2017 zeichnete sich im Hinblick auf das Schuljahr 2017/18 ein Engpass bei den Kindergartenlehrpersonen ab. Die Abteilung Eingangsstufe hat daraufhin kurzfristig Hand geboten und Studierende im letzten Studienjahr ermutigt, ihr Studium für ein Jahr zu unterbrechen, um während dieser Zeit eine Stelle als Kindergartenlehrperson zu übernehmen. Das Angebot ist auf Interesse gestossen: Die Abteilung Eingangsstufe konnte dem Volksschulamt des Kantons Zürich (VSA) rund zehn Studierende weitervermitteln.

Vor drei Jahren startete in der Eingangsstufe das Projekt zur Weiterentwicklung des Curriculums. 2017 stand unter anderem die Konzipierung von innovativen Prüfungsformen im Zentrum. Ziel war es, möglichst lernwirksame und kompetenzorientierte Prüfungsanlässe zu entwickeln. 2018 wird der Schwerpunkt auf den Diplomprüfungen liegen.

Primarstufe: Ausbau von medienunterstütztem Lehren und Lernen

Die Primarstufe hat 2017 425 Neueintritte zu verzeichnen. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 3 Prozent. Die Gesamtzahl der Studierenden auf der Primarstufe hat sich weiter erhöht auf insgesamt 1266 Studierende. Damit absolvierten in der Primarstufe im vergangenen Jahr so viele Personen wie nie zuvor ihre Ausbildung.

Hinsichtlich Weiterentwicklung der Studiengänge, welche die Abteilung 2019 abschliessen wird, lag der Schwerpunkt 2017 auf der Erarbeitung des neuen Ausbildungskonzepts. Dieses sieht in allen Studienformaten strukturelle und inhaltliche Anpassungen vor und beinhaltet sieben Schwerpunkte. Dabei richtet sich der Fokus unter anderem auf die Themen «Kompetenzorientierung und Lehrplan 21», «Inklusion», «partizipatives Lehren und Lernen» sowie «medienunterstütztes Lehren und Lernen».

Der Schwerpunkt medienunterstütztes Lehren und Lernen steht in der Primarstufe bereits seit acht Jahren im Mittelpunkt. Im neuen Curriculum wird er weiter ausgebaut: Einerseits werden neue, zusätzliche Module zu Medienpädagogik und -didaktik sowie zu Informatik angeboten. Andererseits wird vermehrt in digitale Lernangebote und E-Books investiert, um eine breite E-Learning-Palette zur Verfügung stellen zu können. Ziel ist es, bei Studierenden und Lehrpersonen Kompetenzen auf-

zubauen, die sie zur Mitwirkung an der digitalen Transformation in der Schule befähigen.

Sekundarstufe I: Neue Masterstudiengänge

In der Sekundarstufe I starteten im Herbst 2017 vier neue Studiengänge: der integrierte Bachelor-/Masterstudiengang, der Bachelor-/Masterstudiengang Quereinstieg sowie die konsekutiven Masterstudiengänge für Personen mit einem Fachbachelor und für Personen mit einem Primarbachelor. Die Fächerprofile wurden den Vorgaben des Lehrplans 21 angepasst. Alle Studiengänge entsprechen den Vorgaben der EDK – die Anerkennungsgesuche wurden Ende 2017 eingereicht.

Beim integrierten Bachelor-/Masterstudiengang für Regelstudierende wurden neben der Anpassung an die Vorgaben des Lehrplans 21 auch die fachlichen und die fachdidaktischen Teile der Ausbildung weiterentwickelt: Neu erstrecken sich diese nicht mehr über die ganze Dauer des Studiums, sondern werden mehrheitlich in den ersten zwei Jahren abgeschlossen. Dies ermöglicht den Studierenden, in der Masterphase individuelle Schwerpunkte zu setzen. Zudem erhalten die Studierenden mehr Spielraum bei der Gestaltung ihres Studiums, und es wird ihnen mehr Verantwortung beim Aufbau ihrer persönlichen berufsbezogenen Kompetenzen übertragen.

Der neu geschaffene konsekutive Masterstudiengang für Personen mit Fachbachelor richtet sich an Personen mit Hochschulabschluss in einem oder mehreren Unterrichtsfächern der Sekundarstufe I und zielt auf einen Abschluss in zwei Fächern. Dank des neuen Studiengangs kann so beispielsweise eine Absolventin oder ein Absolvent eines Bachelors in Vermittlung von Kunst und Design an der Zürcher Hochschule der Künste die Unterrichtsberechtigung für die Fächer «Bildnerisches Gestalten» oder «Technisches und textiles Gestalten» auf der Sekundarstufe I sowie für ein weiteres, frei wählbares Fach erlangen.

Die Sekundarstufe I verzeichnet 2017 einen Zuwachs von 214 Studierenden. Die Gesamtzahl stieg damit auf 790 Personen an.

Sekundarstufe II/Berufsbildung: 10 Jahre Studiengang Berufskunde

In der Sekundarstufe II/Berufsbildung stieg die Anzahl Studierender leicht an auf 384 Studentinnen und Studenten. Bis 2018 werden alle Studierenden in den Studiengängen «Berufskunde» und «Allgemeinbildung» nach einem Modell ausgebildet, welches den Aufbau der Kompetenzen Kooperation, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken und Problemlösen in den Mittelpunkt stellt. Die Umsetzung des Modells wird bereits seit 2016 im Rahmen eines Pilotprojekts getestet. Erste Erfahrungen zeigen, dass die Studierenden mehr Selbstverantwortung für ihre Ausbildung übernehmen. Zudem konnte die angestrebte hohe Individualisierung von Lehr- und Lernformen in den ersten drei Semestern erreicht werden. Ein positives Fazit zieht auch eine externe Analyse, welche die Abteilung 2017 in Auftrag gegeben hat.

Zu den zentralen Ereignissen von 2017 gehörte in der Abteilung die erneute Anerkennung von vier Studiengängen durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) – darunter auch der Studiengang

Allgemeinbildender Unterricht an Berufsfachschulen (ABU). Bedeutend war zudem das Jubiläum des Studiengangs Berufskunde. Vor rund zehn Jahren wurde der Studiengang an der PH Zürich erstmals angeboten. Seither hat er sich etabliert: Gegen 250 Berufskunde-Lehrpersonen aus rund 60 Berufen haben ein eidgenössisch anerkanntes Lehrdiplom erworben. Diese Entwicklung sowie wichtige Meilensteine des Studiengangs Berufskunde sind in einer Broschüre dokumentiert, welche die Abteilung 2017 anlässlich des Jubiläums publiziert hat.

Berufspraktische Ausbildung: Weiterentwicklung zu Praxiszentren

Stufenübergreifend wurde in der Ausbildung an der Weiterentwicklung der berufspraktischen Ausbildung gearbeitet. Im neuen Modell werden die Studierenden ihre Praktika neu in sogenannten Praxiszentren absolvieren. Dabei wird das bewährte Modell der Kooperationschulen ausgebaut.

Die Einführung der Praxiszentren wird gemeinsam mit einer Reihe von Pilotschulen entwickelt: Auf der Sekundarstufe I wurde im Herbst 2017 mit zwei ersten Pilotpraxiszentren gestartet. Der Zeitplan sieht vor, dass ab dem Schuljahr 2018/19 auf der Kindergarten-, der Primar- sowie der Sekundarstufe I je zwei bis drei weitere Pilotpraxiszentren dazukommen.

Fachdidaktik-Masterstudiengänge: Studiengang in Fachdidaktik Mathematik gestartet

In Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen bietet die PH Zürich verschiedene Fachdidaktik-Masterstudiengänge an. Den Masterstudiengang in Naturwissenschaften starteten 2017 10 Personen, jenen in Fachdidaktik Schulsprache Deutsch 12 Studierende. Erstmals wurde auch ein Masterstudiengang in Fachdidaktik Mathematik angeboten, den 19 Studentinnen und Studenten antraten.

Im Herbst 2018 wird von der PH Zürich und der Zürcher Fachhochschule der Künste (ZHdK) der Masterstudiengang in Fachdidaktik Künste eingeführt. Im Rahmen des Studiengangs werden die zwei Studienprofile Musik und Bildnerisches Gestalten angeboten. Bis Ende 2017 haben sich 15 Personen für das Profil Bildnerisches Gestalten und 6 Personen für das Profil Musik angemeldet.

International Office: Zunahme der Austauschaktivitäten

Im Jahr 2017 haben rund 135 Studierende der PH Zürich ein Mobilitätssemester an einer der 80 Partnerhochschulen absolviert. Gegenüber 2016 entspricht dies einer Zunahme von rund 40 Prozent. Angestiegen ist auch die Anzahl ausländischer Studierender, welche das International Office für einen Semesteraufenthalt oder für ein mehrwöchiges Praktikum an einer Schule empfangen. Um der gesteigerten Nachfrage nach Austauschsemestern auch in Zukunft gerecht zu werden, hat die PH Zürich 2017 zahlreiche neue Abkommen mit verschiedenen Hochschulen abgeschlossen.

Im Januar 2017 bot das International Office erstmals ein dreiwöchiges «Winter School»-Programm für Studierende aus Australien und den USA an. Das Programm besteht unter anderem aus einem Praktikum in Engadiner Schulen.

Fokus auf den Lehrplan 21 in der Abteilung Weiter- bildung und Beratung

Die Leistungen für eine erfolgreiche Einführung des Lehrplans 21 waren im Berichtsjahr von zentraler Bedeutung. Weitere Schwerpunkte setzte die Abteilung Weiterbildung und Beratung bei Angeboten zu spezifischen Themen für Lehrpersonen und Schulleitende.

Die Einführung des Lehrplans 21 ab dem Schuljahr 2018/19 war im Berichtsjahr besonders prägend für die Arbeit der Abteilung Weiterbildung und Beratung. Im Frühsommer wurden die Zürcher Schulleitenden und im Spätsommer die Lehrpersonen des Kantons zu Weiterbildungs- und Impulsveranstaltungen eingeladen, in denen sie über den neuen Lehrplan informiert wurden und ihr Wissen und ihre Kompetenzen in Workshops erweitern konnten. 750 Schulleitende und 800 Lehrpersonen nahmen an den Veranstaltungen teil.

Für den Unterricht im neuen Fach Medien und Informatik qualifiziert die PH Zürich im Auftrag des Volksschulamts bis 2021 rund 3200 Zürcher Lehrpersonen. Das erforderliche Fachwissen und die methodisch-didaktischen Kompetenzen erwerben die Lehrpersonen im mehrtägigen Grundlagenkurs Medien und Informatik (GMI). Seit dem Start im Sommer 2017 absolvierten bis zum Jahresende 560 Mittelstufenlehrerinnen und -lehrer einen der 35 GMI-Kurse. Für Teilnehmende, die vor dem Kursbesuch ihr Grundlagenwissen erweitern möchten, wurde eine Reihe themenspezifischer Vorkurse entwickelt.

Für Schulen, die ihren Entwicklungsstand im Hinblick auf den Lehrplan 21 evaluieren lassen möchten, bietet die PH Zürich begleitete Standortbestimmungen an. Das Angebot wurde im Berichtsjahr von 40 Schulen in

Anspruch genommen. Die Expertise der PH Zürich in Bezug auf den kompetenzorientierten Unterricht und den neuen Lehrplan war auch ausserhalb der Kantonsgrenzen gefragt. Für den Kanton Glarus beispielsweise wurden Praxisbegleitungen in Mathematik und Fremdsprachen entwickelt.

Weiterbildungen für Führungspersonen

Schulentwicklung, Personalführung und Organisationssteuerung waren im Berichtsjahr die leitenden Themen der Weiterbildungsangebote und -veranstaltungen für Führungspersonen. Die Zertifikatslehrgänge für Schulleitende und Schulbehördenmitglieder fanden 2017 hohen Zuspruch. So konnte der CAS «Führen einer Bildungsorganisation» doppelt durchgeführt werden. Mit ihrem Abschluss qualifizierten sich die über 60 teilnehmenden Schulleitenden für ihre Führungstätigkeit. Der CAS «Pädagogische Schulführung» wurde 2017 bereits zum dritten Mal durchgeführt. Insgesamt 20 Teilnehmende vertieften ihr pädagogisches Wissen und ihre Führungskompetenzen in diesem Zertifikatslehrgang.

In zahlreichen Veranstaltungen der Abteilung Weiterbildung und Beratung fanden Führungspersonen fachliche Anregungen und einen Rahmen für den Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen. So beispielsweise am Symposium Personalmanagement, das im Mai

zum elften Mal stattfand und wie in den Vorjahren schon früh ausgebucht war. Ebenfalls sehr gut besucht waren die acht Veranstaltungen der beliebten Themenreihe «Schulrecht».

Anfang September fand ein Anlass aus der Reihe «Führung im Gespräch» statt, an welcher Viktor Jacobo über seine Tätigkeit als Unternehmer referierte. Ein Höhepunkt war das Referat von Gert Biesta von der Brunel Universität London, einem der renommiertesten Forschenden im Bereich Schule, Bildung und Lernen. Die Tagung «Neu definierter Berufsauftrag als Instrument der Pädagogischen Schulführung» wurde in Kooperation mit dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich (VSLZH) durchgeführt. Im Fokus standen übergeordnete Fragen zum neuen Berufsauftrag und der Erfahrungsaustausch zu dessen Umsetzung. Bis auf den letzten Platz belegt war die Veranstaltung «Steuerung der Sonderschulung» im November, an der Umsetzungsmöglichkeiten für die Steuerung der Sonderschulung in Regelschulen im Zentrum standen.

Angebote für Lehrpersonen

Die steigende Bedeutung digitaler Medien in den Schulen zeigte sich am grossen Interesse an den Weiterbildungsplätzen des CAS PICTS (Pädagogischer ICT-Support). Der erstmals doppelt durchgeführte Studiengang war mit 45 Lehrpersonen in Kürze ausgebucht. Grossen Zuspruch fand auch der CAS DaZ (Deutsch als Zweitsprache), der dreifach durchgeführt wurde. Trotz Ausbau der Studienplätze und Kursangebote überstieg die Nachfrage das Angebot. Mit der PH Thurgau konnte im Mai ein Kooperationsvertrag für den CAS «Berufswahl-Coach» unterzeichnet werden. Ab 2019 können sich Lehrpersonen in diesem Lehrgang zu Expertinnen und Experten in der Begleitung von Jugendlichen beim Übergang von der Sekundarstufe in die Berufs- und Arbeitswelt weiterbilden.

Nach ihrem Studienabschluss haben Berufseinsteigende im Kanton Zürich zwei Jahre lang Anrecht auf kostenlose Weiterbildungs- und Beratungsleistungen der PH Zürich. Im Berichtsjahr waren das mit über 1600 Personen so viele wie nie zuvor, und entsprechend hoch war die Nachfrage nach den Berufseinführungsangeboten.

Die Intensivweiterbildung (IWB) erfreute sich wie gewohnt grosser Beliebtheit. Dies zeigten die positiven Ergebnisse der Evaluation. Die Mehrheit der Teilnehmenden bewertete den 13-wöchigen Weiterbildungsurlaub nicht nur als anregend und förderlich, sondern stellte auch längerfristig positive Veränderungen fest, sei es im Umgang mit persönlichen Ressourcen oder bei der Bewältigung von Herausforderungen im Berufsalltag.

Neben den gut besuchten Kursen, Modulen und Weiterbildungsstudiengängen stiessen auch die Veranstaltungen auf grossen Anklang bei den Lehrpersonen, so beispielsweise das Podiumsgespräch «Hausaufgaben –

Ein alter Zopf?». Über 80 Teilnehmende besuchten den Themenabend aus der Reihe «Brennpunkt Schule», die 2018 weitergeführt wird.

Unterrichtsmaterialien für das Schulfeld

Mitarbeitende der Abteilung Weiterbildung und Beratung setzten ihre Expertise im Berichtsjahr auch für die Publikation von Handbüchern und Unterrichtsmaterialien ein. Mit finanzieller Unterstützung der Stiftungen Mercator Schweiz und Ernst Göhner publizierte die Arbeitsgruppe Ganztagesbildung im hep-Verlag das Grundlagenbuch «Qualität in Tagesschulen/Tagestrukturen (QuinTaS)». Das Grundlagenwerk und die sechs Arbeitshefte dienen Schulen als praktischer Leitfaden für den Ausbau und die Erweiterung ihrer Tagesstrukturen. Für Lehrpersonen, die Heimatliche Sprache und Kultur (HSK) unterrichten, wurden neue Unterrichtsmaterialien entwickelt und in Einführungsveranstaltungen vorgestellt. Das Bundesamt für Kultur (BAK) förderte die Publikation mit Drittmitteln und führt ihre Unterstützung 2018 weiter.

Gefragte Beratungen

Beim Beratungstelefon für Lehr- und Führungspersonen aus Volks- und Berufsschulen gingen im Berichtsjahr rund 600 Anrufe ein, aus denen ca. 230 Beratungsaufträge erfolgten. Insbesondere Lehrpersonen der Volksschule nahmen das niederschwellige, kostenlose Beratungsangebot in Anspruch. Nebst telefonischen Kurzberatungen, die ein Drittel der Anrufe ausmachten, interessierten sich die Ratsuchenden vor allem für Weiterbildungs- und Beratungsangebote der PH Zürich sowie für Fragen zur beruflichen Weiterentwicklung oder zur Zusammenarbeit im Team und zur Unterrichtsgestaltung. Im April 2017 führte das Beratungsteam ein Customer-Relationship-Management-System (CRM) für ihr Kundenmanagement ein, um eine optimale Betreuung und Abwicklung aller Beratungsaufträge zu gewährleisten.

Umfassende Förderung von Forschungsprojekten

Der Leistungsbereich Forschung und Entwicklung erbrachte im Berichtsjahr Leistungen in zahlreichen Austauschveranstaltungen, Publikationen und über 60 Projekten. Förderpartner unterstützten so viele Projekte mit Drittmitteln wie nie zuvor.

Forschung ist auf eine solide Grundfinanzierung angewiesen, damit die vielfältigen Aufgaben erfüllt werden können, die mit diesem Leistungsbereich verbunden sind. Die auch im Berichtsjahr solide Grundfinanzierung förderte den Aufbau und die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Forschungskultur innerhalb der Hochschule und ermöglichte die erfolgreiche Einwerbung von Fördergeldern.

Hinsichtlich der Unterstützung von Forschungsprojekten mit Drittmitteln privater und öffentlicher Förderpartner blickt die PH Zürich auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Von der zugesagten Gesamtfördersumme von rund 5 Millionen Franken für 12 Projekte flossen im Berichtsjahr 1,36 Millionen Franken aus dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) in Forschungsvorhaben der PH Zürich. Damit ist der SNF in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Förderer von Forschungsprojekten der PH Zürich avanciert. Noch nie in der 15-jährigen Geschichte der Hochschule förderte der SNF mehr Projekte mit höheren Förderbeiträgen. Dies ist ein starkes Zeichen für die steigende Forschungsqualität an der PH Zürich.

Studie zur Gesundheit von Lehrpersonen

Förderung durch den Nationalfonds erfuhr im Berichtsjahr zum Beispiel ein Projekt zur Gesundheit von Lehr-

personen. Forschende des Zentrums Inklusion und Gesundheit in der Schule der PH Zürich führen dabei ein multidisziplinäres Team aus Universitäten in der Schweiz, Deutschland und Grossbritannien an. Gemeinsam möchten sie in den folgenden Jahren neue Antworten darauf finden, welche Faktoren die Gesundheit von Lehrpersonen in welchem Ausmass fördern oder gefährden und wie diese zusammenspielen. Eine bislang noch wenig erforschte Einflussgrösse – das Führungsverhalten von Schulleitenden – findet in der Studie besondere Aufmerksamkeit.

Rund 1300 Lehrerinnen und Lehrer aus der Schweiz nehmen an der Studie teil. Damit ist dies eines der grössten Forschungsprojekte zur Lehrpersonengesundheit, die je in der Schweiz durchgeführt wurden. Die Studienergebnisse werden ab 2018 wichtige Erkenntnisse für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitenden in der Schweiz bereitstellen können und wichtige Impulse für bildungspolitische Entscheide zur Gesundheitsförderung in Schulen leisten.

Berufsbildung im internationalen Kontext

Gemeinsam mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) fördert der Schweizerische Nationalfonds auch ein mehrjähriges, multinationales Projekt im Bereich der Berufsbildungsforschung, das im

Berichtsjahr startete. Das Projekt untersucht die Zusammenhänge zwischen Berufsbildung und industriellem Wandel in Laos, Bangladesch, Vietnam, Kambodscha, Äthiopien und Südafrika und wird in Zusammenarbeit mit lokalen multidisziplinären Forschungsteams umgesetzt. Unter der Leitung der PH Zürich evaluieren die Forschenden verschiedene Berufsbildungsinitiativen in den untersuchten Ländern, die in der Vergangenheit von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen umgesetzt wurden, und ermassen ihren jeweiligen Beitrag zum industriellen Wandel. In einer darauffolgenden Analyse werden Antworten auf die Frage erhoben, welche Faktoren industriellen Wandel in welcher Weise befördern oder behindern.

Veranstaltungen regen den Austausch an

Ein Grossteil der Veranstaltungen, die von Forschenden organisiert und durchgeführt werden, dienen dem Fachaustausch innerhalb der Forschungsgemeinschaft. Jedes Jahr führt die PH Zürich aber auch mehrere Veranstaltungen durch, die Interessierte aus der Bildungsforschung, der Bildungspraxis und der Bildungspolitik zusammenführen und damit den Austausch über die Forschungsgemeinschaft hinaus fördern.

Ein durch den SNF mitfinanziertes Forschungsprojekt war thematischer Ausgangspunkt einer zweitägigen Tagung im Dezember 2017. Im Zentrum des bis 2019 laufenden Projekts «Kinder, die auffallen» steht der Umgang von Lehrpersonen mit der Heterogenität in ihren Kindergartenklassen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die impliziten und expliziten Normen und Normalitätsvorstellungen von Lehrpersonen gerichtet sowie auf die begleitenden Aushandlungsprozesse. Die Veranstaltung stiess auf breite Resonanz und wurde von Fachleuten aus dem Schulfeld, aus der Wissenschaft und aus der Lehrerinnen- und Lehrerbildung besucht.

Inklusion in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Heterogenität und die inklusive Bildung steht auch im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe «Forum Inklusion», die von der Professur für Inklusion und Diversität organisiert und durchgeführt wird. Zweimal jährlich werden Forschende, Studierende, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitende sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsverwaltung zu einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Thema «Inklusion» an die PH Zürich eingeladen.

Im Berichtsjahr fokussierte die Veranstaltung im Mai die Nutzbarkeit des sogenannten «Churermodells» für die Inklusion; ein Modell, das beschreibt, wie der Unterricht binnendifferenziert gestaltet werden kann. Im Zentrum des zweiten Forums im November stand die Umsetzung der Inklusion in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Das Forum Inklusion, das bis 2019 weitergeführt wird, hat einen festen Platz in den Agenden von Fachleu-

ten und weiteren Interessierten gefunden und wird jeweils von rund 150 Personen besucht.

Publikationen mit breitem Themenspektrum

Forschungstätigkeit beinhaltet immer auch, Fragestellungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse zu publizieren, um diese diskutierbar und zur weiteren Verwendung und Erforschung verfügbar zu machen. Zu den zahlreichen Publikationen, die Forschende der PH Zürich im Berichtsjahr veröffentlicht haben, zählt der Sammelband «Berufswechsel in den Lehrberuf: Neue Wege der Professionalisierung». Dieses Werk widmet sich dem Quereinstieg in den Lehrberuf, der in historischer, bildungspolitischer, internationaler und kantonaler Perspektive diskutiert wird. Weiter stellt die Autorinnengruppe die zentralen Ergebnisse aus den Begleitevaluationen von Quereinstieg-Studiengängen an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen vor. Der Band dokumentiert dabei nicht nur die unterschiedlichen Konzepte der Studienangebote, sondern bietet auch eine wertvolle Grundlage für die weitere Fachdiskussion und damit für die Weiterentwicklung der Studiengänge für die Berufswwechsler.

Die 2017 veröffentlichte Übersichtsschrift «Forschungsbibliothek und Sammlungen Pestalozzianum – Bestände und Bedeutung» gewährt den Lesenden einen Einblick in die grösste bildungsgeschichtliche Sammlung der Schweiz. Die Forschungsbibliothek, die vom «Zentrum für Schulgeschichte» der PH Zürich (ZSG) kuratiert und laufend erweitert wird, umfasst über 150 000 bildungsgeschichtliche Werke, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen. Mit dem Fokus auf die historische Entwicklung der institutionalisierten Bildung im Kanton Zürich dokumentieren die reichen Bestände die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Bildungstheorie, Schulgeschichte, Berufspraxis und professionspolitischen Aspekten in geschichtlicher Perspektive. Zugleich ist sie für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZSG Ausgangspunkt und bedeutende Grundlage ihrer Forschung.

Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2017

Die Abteilung Forschung und Entwicklung hat im Berichtsjahr zahlreiche Forschungsprojekte abgeschlossen und neue Projekte gestartet. Für weitergehende Informationen zu den einzelnen Projekten führt die Abteilung eine eigene Datenbank: phzh.ch > Forschung > Projektdatenbank.

Neu gestartet

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Challenge – Integration und Verhaltensauffälligkeit
Reto Luder, André Kunz, Liliane Pfister, Mustafa Ideli
01.01.2017–30.06.2018

Führungsverhalten und Lehrpersonengesundheit

Roger Keller, Simone Schoch, Jasper Maas
01.04.2017–31.03.2020

Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten (SIRMa)

Reto Luder, André Kunz, Liliane Pfister
01.01.2017–30.06.2018

Umgang mit schwierigen Schulsituationen (SIS Follow-up)

Reto Luder, André Kunz, Liliane Pfister
01.05.2017–31.12.2018

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Schülerrückmeldungen zur Förderung der Unterrichtsreflexion (SelfReflex)
Corinne Wyss
01.01.2017–31.12.2019

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG

Pilotprojekt: Die Einführung des Französischlehrmittels «dis donc!»
Alexandra Totter, Julia Häbig, Daniela Müller
01.07.2017–31.12.2018

ZENTRUM FÜR SCHULGESCHICHTE

Wissenschaft – Erziehung – Alltag. Orte und Praktiken der Zürcher Primarlehrer/innenbildung
Andreas Hoffmann-Ocon, Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Adrian Juen, Jennifer Burri
01.01.2017–31.12.2019

WEITERE PROJEKTE

aptitude – Sprachlerneignung
Hansjakob Schneider
01.01.2017–31.12.2019

Berufsfelddidaktik in der Schweiz
Markus Maurer
01.01.2017–31.12.2020

Die Entwicklung von Wortschatz und Lesen
Hansjakob Schneider
01.09.2017–31.08.2021

Eingangsportal Nordwestschweiz
Markus Maurer
01.04.2017–30.09.2018

Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich
Hansjakob Schneider
01.01.2017–31.03.2018

Skills for Industry
Markus Maurer, Hannes Teutoburg-Weiss, Séverine Chuffart Balmer
01.04.2017–31.03.2020

«Sprachgewandt» Kompetenzraster
Hansjakob Schneider
01.09.2017–31.03.2018

Laufende Projekte

ZENTRUM FÜR DIDAKTIK DER NATURWISSENSCHAFTEN

Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften (ExKoNawi)
Christoph Gut-Glanzmann, Angela Bonetti, Susanne Metzger, Livia Murer, Kirsten Kallinna
01.08.2016–31.01.2019

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Tavolata – Tischgemeinschaften für ältere Menschen
Roger Keller, Esther Kirchhoff
01.01.2010–30.06.2018

Überarbeitung der Planungshilfen zur Gesundheitsförderung und Prävention an Zürcher Volksschulen

Roger Keller
01.11.2016–31.12.2018

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Angebotshebung Tagesschulen und Tagesstrukturen Schweiz
Patricia Schuler Braunschweig, Christa Kappler
01.06.2016–31.12.2018

Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen
Patricia Schuler Braunschweig, Christa Kappler
01.01.2015–31.01.2019

Evaluation Projekt «Gender in der Kita»
Christa Kappler
01.04.2016–31.03.2018

Frühe Sprachbildung entwickeln
Sibylle Künzli-Kläger, Claudia Neugebauer
01.09.2016–30.04.2019

International Successful School Principal Project
Christine Bieri Buschor, Patricia Schuler Braunschweig
01.07.2015–31.12.2018

Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen
Sibylle Künzli-Kläger, Claudia Neugebauer
01.11.2016–31.10.2018

Umsteiger, einsteigen! (Männer an die Primarschule)
Christa Kappler
01.01.2015–31.12.2018

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG

Begleitforschung zum Förderprogramm «Umweltschulen – Lernen und Handeln»

Enikö Zala Mezö, Nina-Cathrin Strauss, Daniela Müller
01.11.2012–31.12.2018

Formative Evaluation des Französischlehrmittels «dis donc!»
Alexandra Totter, Daniela Müller
01.01.2014–31.12.2019

Partizipation stärken – Schule entwickeln

Enikö Zala Mezö, Daniela Müller, Nina-Cathrin Strauss, Julia Häbig, Gisela Unterweger, Pascale Herzig, Reto Kuster
01.07.2014–31.12.2018

KINDER – KINDHEITEN – SCHULE

Kinder, die auffallen. Eine Ethnographie von Anerkennungsverhältnissen im Kindergarten

Anja Sieber, Gisela Unterweger, Christoph Maeder, Ursina Jäger, Alex Knoll, Fränzi Buser
01.02.2016–31.1.2019

WEITERE PROJEKTE

Analyse und Förderung konstruktivistischer Unterrichtskompetenz
Matthias Baer, Mirjam Kocher
01.01.2015–30.06.2018

Basale Schreibfähigkeiten fördern
Hansjakob Schneider
01.02.2015–31.05.2018

Beanspruchung und Kompetenzentwicklung in der Lösung von Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg
Manuela Keller-Schneider, Elif Arslan, Jasper Maas
01.04.2013–31.12.2018

Entwicklung von Professionswissen und professionellen Kompetenzen im Lehramtsstudium
Manuela Keller-Schneider
01.10.2011–01.10.2018

Fachdidaktisches Wissen und Motivation
Barbara Drollinger-Vetter, Alex Buff, Markus Fischer, Myrjam Zraggen
01.04.2015–31.03.2019

Kompetenzen und Qualität
Claudio Caduff
01.05.2015–31.12.2018

Kompetenzverschiebung und Kompetenzentwicklung im Digitalisierungsprozess. Kompetenz 4.0
Erik Haberzeth
01.07.2016–31.10.2018

Projekt «NON-STOP Direkteinstieg in die Berufsbildung»
Silvia Pool Maag
01.10.2016–01.10.2020

«Sprache ist ...» – Schülerinnen und ihre Auseinandersetzung mit Sprache(n) im Alltag und in der Schule

Ann Peyer
01.01.2016–31.12.2019

STeaM – Student Teachers' Motives
Manuela Keller-Schneider
01.4.2013–31.12.2020

Abgeschlossen

ZENTRUM FÜR DIDAKTIK DER NATURWISSENSCHAFTEN

Simply Human: Ein Experimentierkoffer zum Thema «Mensch und Gesundheit»
Susanne Metzger, Kirsten Kallinna
01.04.2013–31.12.2017

«Stellwerk» und «Lernpass». Bereich Natur und Technik

Susanne Metzger, Lorenz Möscher, Pitt Hild
01.07.2015–31.10.2017

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Beobachtungsindikatoren (BISS)
Reto Luder, André Kunz
01.01.2016–31.12.2017

Evaluation «S-Tool in Schulen»
Roger Keller, Simone Schoch
01.07.2015–31.12.2017

Integrative Förderung
Reto Luder, André Kunz, Kai Felkendorf, Ariane Paccaud, Anna Jossi
01.03.2014–28.02.2017

Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen (SIS)
Reto Luder, André Kunz, Liliane Pfister
01.07.2015–31.01.2017

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Flipped Classroom II
Andrea Keck Frei
01.06.2015–31.12.2017

Kollegiales Unterrichtscoaching und Entwicklung experimentelle Kompetenz
Corinne Wyss, Josiane Tardent, Christine Bieri Buschor
01.01.2014–30.06.2017

ProCom – Berufslaufbahnen von Fachkräften im Bereich Pflege und Gesundheit
Zippora Bühler
01.10.2015–31.12.2017

ReQuest Begleitstudie – Quereinstieg in den Lehrberuf
Christine Bieri Buschor
01.12.2011–31.12.2017

Schreiben – Sprechen – Spielen
Corinne Wyss
01.01.2014–31.12.2017

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG

Evaluation CAS «Schulentwicklung International»

Enikö Zala Mezö, Nina-Cathrin Strauss, Alexandra Totter
01.04.2012–31.12.2017

ZENTRUM FÜR SCHULGESCHICHTE

Digitale Editionen
Rebekka Horlacher
01.01.2014–31.12.2017

Erster Weltkrieg und Schule: Ausstellung und Buchprojekt
Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Andreas Hoffmann-Ocon
01.01.2014–31.12.2017

Sozialtechnologie und Pädagogik
Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Andreas Hoffmann-Ocon
01.01.2012–31.12.2017

Verbände der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als Akteure im Professionalisierungsprozess
Tomas Bascio, Andreas Hoffmann-Ocon
01.05.2013–31.12.2017

MEDIENPÄDAGOGIK

Zürcher Hausaufgabenstudie – die Rolle von digitalen Medien im Kontext von Hausaufgaben
Klaus Rummler
01.01.2016–31.10.2017

WEITERE PROJEKTE

Das Churermodell – Einblicke in eine Didaktik für inklusive Lerngruppen
Silvia Pool Maag
11.2016–05.2017

Drivers and Determinants of Violence against Children in Serbia
Judith Hollenweger, Wiltrud Weidinger-Meister
01.01.2016–31.12.2017

NawiText «Textverstehen in den naturwissenschaftlichen Schulfächern»
Hansjakob Schneider
01.02.2015–01.02.2017

UNICEF Inclusive Education Regional Toolkit
Judith Hollenweger
01.01.2016–31.12.2017

UNICEF Teacher Manual. School- and Classroom-Based Activities to Support All Learners
Judith Hollenweger
01.03.2017–31.12.2017

Wahrnehmung von beruflichen Anforderungen durch Lehrpersonen im Berufseinstieg (EABest)
Manuela Keller-Schneider
01.04.2011–31.12.2017

Angebote und Leistungen für spezifische Anspruchsgruppen im In- und Ausland

Die zwei Zentren richteten ihren Fokus unter anderem auf Projekte im Bereich der Digitalisierung und der Demokratiebildung. In der Arbeitsstelle Lehrmittel stand die Ausrichtung auf die Kompetenzorientierung im Zentrum.

Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE)

Im achten Jahr seiner Tätigkeit als Anbieter von Weiterbildungen für Hochschuldozierende haben im ZHE rund 560 Personen an Weiterbildungen teilgenommen. Zusätzlich fanden 27 Beratungen, Workshops und Referate statt. Hochschulintern unterstützte das Zentrum die Reformen der Ausbildungsstudiengänge und hat Teams und Dozierende in hochschuldidaktischen Fragen beraten.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt setzte das ZHE mit der internationalen Kurztagung zum Thema «Creativity in Learning: Revolutionizing Teaching through Design Thinking». Die bewährte Studienreise führte im Herbst erneut nach China in die Metropolen Hongkong, Guangzhou sowie Schanghai. Teil der Reise waren Austauschtreffen mit Dozierenden und Studierenden verschiedener Partnerhochschulen der PH Zürich. Weiter nahm das ZHE die Vorbereitungen für das vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung, und Innovation (SBFI) geförderte Projekt «Learning Culture in Universities (LECU)» in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für International Projects in Education (IPE) auf. Ein erstes Ziel des Projekts ist der Aufbau eines Netzwerks von Expertinnen und Experten aus der Schweiz und Kosovo/Albanien im Bereich der kompetenzorientierten Hochschullehre.

Der Schwerpunkt der Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung im ZHE lag bei den Auswirkungen der Digitalisierung. Dabei wurden zwei Forschungsprojekte durchgeführt: zum einen – gemeinsam mit dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) – eine Befragung von über 2000 Bildungsanbietern zur Nutzung digitaler Technologien in einzelnen Lehr- und Lernsettings, zum anderen eine Reihe von Fallstudien zum Wandel von Arbeit durch Digitalisierung und Automatisierung in Betrieben im Bereich der Logistik und des Detailhandels.

Der Bereich Weiterbildung für Berufsfachschulen bot zwei Certificate of Advanced Studies (CAS) an – den CAS «Fachkundige individuelle Begleitung» sowie den CAS «bili – Zweisprachiger Fachunterricht». Insgesamt schlossen die Studiengänge rund 15 Personen ab, rund 65 Personen besuchten einzelne Module der CAS. Neu wurde für Berufsfachschulen ein spezielles Modul «Deutsch als Zweitsprache» entwickelt. Es unterstützt Lehrpersonen, die Lernende mit Migrationshintergrund in ihren Klassen unterrichten. An den weiteren Angeboten wie Kursen, Tagungen oder schulinternen Weiterbildungen nahmen insgesamt über 750 Personen teil.

Im ZHE ist auch das Schreibzentrum angesiedelt, dessen internes Angebot Workshops und Beratungen umfasst. Im Berichtsjahr führte das Zentrum die dritte

«Lange Nacht der aufgeschobenen Arbeiten» durch. Weiterhin beteiligte es sich an dem Projekt «Bibliothek PLUS» des Schulamtes der Stadt Zürich. Zudem veranstaltete das Schreibzentrum externe Weiterbildungen und Beratungen zu Schreibförderung und Schreibdidaktik für Schulteams und Hochschuldozierende.

In der Arbeitsstelle Evaluation verdoppelte sich im Jahr 2017 die Anzahl der Aufträge. Ausschlaggebend ist dabei der Trend, dass intern grössere Projekte vermehrt systematisch evaluiert werden. Gleichzeitig bestätigte sich die Tendenz zur systematischen Verknüpfung von Evaluation und Qualitätsmanagement. Die Arbeitsstelle konnte auch ihre forschungsbezogenen Tätigkeiten ausweiten – beispielsweise mit der wissenschaftsbasierten Evaluation des Programms «Girls on Ice» des Paul Scherrer Instituts zur Förderung des Interesses an Naturwissenschaften bei Mädchen.

Zentrum International Projects in Education (IPE)

Das Zentrum IPE hat 2017 in den Themenbereichen «Demokratiebildung», «Berufswahlorientierung», «Life Skills» und «Migration/Mehrsprachigkeit» verschiedene Projekte durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurde das Projekt DOCCU (Development of Citizenship Competences) in der Ukraine erfolgreich beendet. Das Projekt richtet den Fokus auf die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Demokratiebildung. Insgesamt nahmen rund 27000 Lehrpersonen, 5000 Schulleitende und 18200 Bildungsbeamtinnen und -beamte an den entsprechenden Weiterbildungen teil. Zudem wurden 540000 Schülerinnen und Schüler von Lehrpersonen unterrichtet, die eine dieser Weiterbildungen absolviert hatten. Weiter stellte das IPE im Rahmen des Projekts «Living Democracy South Eastern Europe» auf der eigens erstellten Website die durch das Zentrum entwickelten Materialien für Schulleitende und Eltern zur Verfügung.

Zum Thema «Berufswahlorientierung» hat das IPE das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanzierte Projekt JOBS abgeschlossen. Rund 180 Schulen in Rumänien führen aktuell den im Rahmen des Projekts entwickelten Berufswahlunterricht durch. Das rumänische Bildungsministerium hat das entsprechende Lehrmittel des IPE akkreditiert. Ein entsprechendes Pilotprojekt in Moldawien ist im Berichtsjahr in drei Schulen in der Hauptstadt Chisinau weitergeführt worden. Im Dezember hat der Lotteriefonds des Kantons Zürich ein weiteres Projekt zur Berufswahlorientierung in Moldawien bewilligt.

Das Projekt FACE (Families and Children in Education) zur Förderung der Life Skills und Selbstkompetenzen wurde 2017 neu auch in Mazedonien und Kosovo lanciert. Zudem startete das Projekt CORE (Children of Refugees in Education). Dabei hat das IPE gemeinsam mit dem Digital Learning Center der PH Zürich die Entwicklung

von digitalen Unterrichtsmaterialien für Jugendliche in Flüchtlingscamps lanciert. In Griechenland fanden erste Tests mit den Materialien statt.

Weiter hat das IPE in Zusammenarbeit mit der PH-Bern das Lehrmittel «unterwegs» entwickelt. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund und erscheint 2018. Dabei wurden Schülerinnen und Schüler in die Entwicklung des Lehrmittels mit einbezogen. Dazu nahmen sie an Probelektionen teil und gaben Feedbacks.

Zudem arbeitete das Zentrum 2017 an zwei Freiwilligenprojekten weiter: «Chance for Children» in Ghana sowie «Smiling Gecko» in Kambodscha. In diesem Zusammenhang wurde für Lehrpersonen in Entwicklungsländern und Bildungsverantwortliche von Nichtregierungsorganisationen das Handbuch «Einfach gut unterrichten»/«Simply good teaching» entwickelt. Es erscheint 2018.

Arbeitsstelle Lehrmittel (ALM)

Bei der Lehrmittelentwicklung steigen die Anforderungen laufend. Lehrmittel sollen kompetenzorientierten Unterricht unterstützen, den heterogenen Lernvoraussetzungen in einer Klasse gerecht werden sowie die Digitalisierung in den Schulen fördern. Als Folge davon werden zurzeit viele Lehrmittel angepasst oder neu entwickelt. So hat sich die Auftragslage in der ALM im Berichtsjahr auf einem hohen Niveau gehalten.

2017 ist das neue Französischlehrmittel «dis donc!» für die 5. Klasse unter der inhaltlichen Leitung der PH Zürich erschienen. Das Lehrmittel findet bei Lehrpersonen grossen Anklang. Weiter hat die PH Zürich am Lehrmittel «Gesellschaften im Wandel» für Geschichte und politische Bildung auf der Sekundarstufe I inhaltlich mitgewirkt und im Bereich Sport eine Reihe von Broschüren für die 3. bis 6. Klasse herausgegeben.

Zudem hat im Frühling 2017 unter der Co-Projektleitung der PH Zürich die Entwicklung des Lehrmittels «Schauplatz Ethik» begonnen, und im Herbst erfolgte der Startschuss für das neue Lehrmittel «Deutsch» für alle Stufen der Volksschule. Die PH Zürich ist hier mit insgesamt sechs Autorinnen und Autoren beteiligt. Ebenso hat die ALM in Kooperation mit der Stadt Zürich, der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und der Gesundheitsstiftung Radix das Handbuch zum Präventionsprogramm «Herzprung – Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt» für die Sekundarstufen I und II mitgestaltet und herausgegeben.

Grosses Interesse am Studium auch am Institut Unterstrass

Das Institut Unterstrass besteht seit 15 Jahren als eigenständiger Partner der Pädagogischen Hochschule Zürich. Im Berichtsjahr wurden sämtliche bewährten Ausbildungsformate erfolgreich weitergeführt, gleichzeitig konnten neue Weiterbildungen angeboten werden.

15-jähriges Jubiläum

Das Institut Unterstrass entstand im Jahr 2002 aus dem damaligen Seminar Unterstrass. Entsprechend feierte es im Berichtsjahr wie die PH Zürich das 15-jährige Jubiläum. Insgesamt haben während dieser Zeit 659 Absolventinnen und Absolventen die Ausbildung abgeschlossen: 190 Personen auf der Kindergartenstufe und 469 auf der Primarstufe, davon 163 im Quereinstieg. Der Frauenanteil liegt auf der Kindergartenstufe bei 97 Prozent und auf der Primarstufe bei 85 Prozent. Bei den Quereinsteigenden sind 79 Prozent der Studierenden weiblich. 2017 konnten insgesamt 57 Studierende ihr Diplom in Empfang nehmen, davon schlossen 13 Absolventinnen die Ausbildung zur Kindergärtnerin ab und 44 Personen jene zur Primarlehrperson – 20 Studierende im Regelstudiengang sowie 24 Quereinsteigende.

Grosse Mehrheit arbeitet lange im Beruf

Eine aktuelle Bachelorarbeit am Institut Unterstrass ging dieses Jahr der Frage nach, wie viele der ehemaligen Absolventinnen und Absolventen noch im Lehrberuf tätig sind. Von den Jahrgängen, die zwischen 2002 und 2013 diplomiert wurden, arbeiten gemäss dieser Befragung noch rund 85 Prozent in der Schule. Etwa gleich viele der Befragten vermuten, dass sie bis zur Pensionierung als Lehrpersonen arbeiten werden.

Weiterhin grosses Interesse am Quereinstieg

Der Ausbildungsgang für Quereinsteigende auf der Primarstufe erfreut sich auch im sechsten Jahr seines Bestehens grosser Beliebtheit. So haben im Berichtsjahr wiederum 24 Studierende die Ausbildung gestartet. Damit ist wie in den Vorjahren die jährliche Kapazitätsgrenze erreicht. Da sich jeweils deutlich mehr Personen anmelden, als aufgenommen werden können, besteht eine Warteliste. Die regelmässigen Rückmeldungen von Absolventinnen und Absolventen weisen darauf hin, dass sie ihre Erfahrung aus den ursprünglichen Berufsfeldern oft gewinnbringend in die Schule einfliessen lassen können.

Beitrag gegen Mangel an Kindergartenlehrpersonen

2017 haben die letzten 13 «reinen» Kindergarten-Studierenden die Ausbildung abgeschlossen. Sie absolvierten ihr letztes Studienjahr bereits mit einer 50-Prozent-Anstellung als Kindergartenlehrperson, dies als Beitrag gegen den Mangel an Kindergartenlehrpersonen. Seit 2016 wird am Institut Unterstrass der Studiengang Kindergarten/Unterstufe angeboten. Dieser führt zu einem Diplom für den Kindergarten und die 1. bis 3. Primarstufe. Die Unterrichtsberechtigung umfasst alle Fächer, mit Ausnahme der Fremdsprachen. Aktuell absolvieren den Studiengang 62 Personen.

Stufenumstieg Kindergarten mit elf Teilnehmenden

Elf ehemalige Primarlehrpersonen qualifizierten sich in einem einjährigen berufsintegrierten Studium zusätzlich für die Kindergartenstufe. Dabei arbeiteten sie bereits während der Zusatzausbildung mindestens einen Tag in einer Kindergartenklasse. Der Studiengang wurde in Kooperation mit der PH Zürich entwickelt. Das Institut Unterstrass hat ihn im Berichtsjahr bereits zum dritten Mal angeboten.

CAS DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

Ebenfalls bereits zum dritten Mal startete der CAS «Deutsch als Zweitsprache» speziell für Lehrpersonen der Kindergarten- und Unterstufe. Auch hier ist das Interesse so gross, dass eine Warteliste geführt werden muss. Der CAS «Deutsch als Zweitsprache» unter besonderer Berücksichtigung des DaZ-Anfangsunterrichts und des Unterrichts in Aufnahmeklassen ist erfolgreich angelaufen und kann im nächsten Jahr ein erstes Mal abgeschlossen werden. Der Studiengang richtet den Fokus speziell auch auf die Arbeit mit Flüchtlingen aus. Derzeit laufen Verhandlungen über eine Weiterführung des Angebots.

Masterstudiengang «Umgang mit Heterogenität»

Im Herbst haben 14 Absolventinnen des Masterstudienganges «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» ihre Masterarbeiten eingereicht. Damit meisterten die Teilnehmenden die grösste Herausforderung der drei Jahre dauernden Ausbildung. Im November folgte die Präsentation der Arbeiten, und im Februar 2018 werden die Absolventinnen und Absolventen das Diplom erhalten. Der Ausbildungsgang wird als Kooperation des Instituts Unterstrass mit der Universität Hildesheim durchgeführt. Er wird bereits seit über zehn Jahren angeboten und führt zu einem Master of Arts in Erziehungswissenschaften «Inklusive Pädagogik und Kommunikation» mit Promotionsrecht. Weitere 24 Lehrpersonen haben diesen Herbst mit dem neuen Zyklus des Masterstudienganges gestartet. Teil des Studienganges ist der CAS «Didaktik der Vielfalt». Darin entwickeln die Teilnehmenden ihre Kompetenz weiter, allen Kindern einen anspruchsvollen und lernförderlichen Unterricht bieten zu können.

Zusammenarbeit mit Museum Rietberg

Im Bereich Weiterbildung arbeitet das Institut Unterstrass im Fach «Religion und Kultur» neu mit dem Museum Rietberg zusammen. Die Kooperation ermöglicht es den Lehrpersonen, von den Stärken beider Institutionen zu profitieren: Das Institut Unterstrass setzt die fachlichen und fachdidaktischen Inhalte um, das Museum Rietberg bringt seine langjährige museumspädagogische Erfahrung ein und ermöglicht direkte Begegnungen mit Zeugnissen verschiedener Religionen und Kulturen. Ziel der Weiterbildung ist es, dass Lehrpersonen ihr

Fachwissen vergrössern, das methodische Repertoire erweitern und die Möglichkeiten des ausserschulischen Lernortes Museum nutzen können. Inhaltlich geht es um die fachgerechte Einbindung der Geschichte der verschiedenen Religionen in den Unterricht.

Inklusion an der Hochschule

Im Herbst 2017 startete das Projekt «écolsiv». Dabei werden Personen mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung von den Studierenden des Instituts Unterstrass auf eine pädagogische Tätigkeit im Arbeitsfeld Schule vorbereitet. Dazu besuchen die teilnehmenden Personen Module der regulären Ausbildung und absolvieren Praktika als Schulassistentinnen und -assistenten. Im Sommer ist der Start mit einer Person erfolgt, im Frühling 2018 beginnt ein weiterer Student. Ebenfalls 2018 beteiligt sich das Institut Unterstrass an einem ersten internationalen Austauschtreffen in Salzburg zum Thema «Inklusion an Hochschulen in Europa».

Im Rahmen der konzeptionellen Vorarbeiten zum Projekt beschäftigte die Institutsleitung insbesondere die Frage, wie die Schule und die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ausgestaltet sein müssen, um dem Anspruch nach inklusiver Bildung gerecht zu werden und somit das Projekt umsetzen zu können. Weiter bildete die Suche nach Praxispartnern, welche das Institut bei dem Vorhaben unterstützen, eine der Herausforderungen. Die gesamte Entwicklungsarbeit wurde unter Beteiligung von Studierenden geleistet.

Hochschulversammlung: Mitwirkung in verschiedenen Gremien

Die Hochschulversammlung (HSV) der PH Zürich vertritt die Anliegen der Mitarbeitenden und Studierenden in Gesprächen mit der Hochschulleitung und den Prorektoratsleitungen. Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Mitwirkung im Projekt «Weiterentwicklung der Führungs- und Organisationsstruktur» (WEFOS).

Die HSV beschäftigte sich 2017 mit der zweiten Phase des Projekts «Weiterentwicklung der Führungs- und Organisationsstruktur» (WEFOS), unter anderem im Teilprojekt «Organisations- und Führungskultur». Zudem wirkte sie in den Ernennungskommissionen zur Besetzung der drei Prorektoratsleitungen mit. Gegen Ende des Projekts verfasste sie eine Stellungnahme zur neuen Hochschulordnung und zur Hochschulstrategie 2018–2021. Weiter war die Klärung der Mitwirkung der HSV in verschiedenen Gesprächen mit der Hochschulleitung ein zentrales Thema. Zudem richtete das Organ seinen Fokus auf die Verbindlichkeit und Transparenz der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden der PH Zürich. Dazu führte sie Gespräche in verschiedenen Leitungsgremien im Zusammenhang mit einer Neuregelung der Leistungsvergütung von Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Einreihung des administrativen und technischen Personals.

Rahmenbedingungen für Laufbahnentwicklung

Die Mittelbauvertretung in der Hochschulversammlung setzte sich im Berichtsjahr mit der Klärung der Frage auseinander, welche Rahmenbedingungen zur Laufbahnentwicklung an der PH Zürich existieren und (weiter) entwickelt werden sollten. Als Grundlage dazu erhob sie zum vierten Mal Personaldaten zur Situation des Mittelbaus und brachte diese in einer Arbeitsgruppe des Personalmanagements, die sich mit der Erarbeitung von Leitlinien für den Mittelbau auseinandersetzt, ein. Die Gruppe setzt sich zusammen aus Vertretungen aus den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung sowie Forschung.

Aufgrund der höheren Anzahl an Mitarbeitenden, bedingt durch stark gestiegene Studierendenzahlen, sind die Arbeitsräume im Campus der PH Zürich insbesondere bei Mitarbeitenden im administrativen und techni-

schen Bereich ausgelastet. Dies war Anlass für die HSV, verschiedene neue Lösungen im Bereich Arbeitsplatzgestaltung anzustossen.

Die Versammlung der Studierenden (VSPHZH) begrüßte 2017 neue Mitglieder in ihrem Vorstand. Beliebte Veranstaltungen wie die «TheraBierBar», der Kochevent Vegandetta, das «Kafi Schnauz» oder der Poetry-Slam «MooseStache» fanden auch im Berichtsjahr wiederum statt. Diese Veranstaltungen stiessen auf grossen Anklang und boten Gelegenheit für persönliche Kontakte der Studierenden und Mitarbeitenden.

Stärkere Vernetzung gegen aussen

Ein Höhepunkt für den VSPHZH war die Gründung des Dachverbands der Studierendenorganisationen der Pädagogischen Hochschulen der Schweiz (VSPHS). Damit sollen die Vertretungen der PH mehr Gewicht erhalten. Die VSPHZH stellt zwei Mitglieder des Vorstandes des VSPHS – unter anderem den Präsidenten. Nach langer Planung und Vorbereitung der VSPHZH konnte dieser Meilenstein auf dem Campus der PH Zürich gefeiert werden. Ausserdem wurde der Austausch mit den einzelnen Studierendenorganisationen des Kantons Zürich vertieft mit dem Ziel, eine neue Kommission aufzubauen.

Die Mitwirkung der Mitarbeitenden und Studierenden bildet einen wichtigen Qualitätsstandard von Fachhochschulen. Eine hohe Bedeutung hat dabei die Vernetzung innerhalb der verschiedenen Mitwirkungsgremien. So nahm der Vorstand der HSV an zwei Austauschtreffen auf Ebene der Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen teil. Zudem ist die PH Zürich seit Juni 2017 mit einer Vertreterin des Mittelbaus Mitglied im Fachhochschulrat.

Die Kommissionen und ihre Dienstleistungen an der PH Zürich

Die drei Kommissionen der PH Zürich und die Stelle für Personalfragen bearbeiten Themen zum Gesundheitsmanagement, zum Umweltschutz sowie zur Gleichstellung und stehen Studierenden und Mitarbeitenden für ihre Anliegen zur Verfügung. 2017 standen verschiedene Schwerpunkte im Zentrum der Aktivitäten.

Kommission Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Die BGM führte 2017 eine Mitarbeitendenbefragung zu ihrem Angebot und zur Erfassung weiterer Bedürfnisse im Bereich Gesundheitsförderung durch. Die Ergebnisse zeigen, dass die bestehenden Angebote als wichtig erachtet, jedoch eher zurückhaltend genutzt werden. Die grössten Interessen bestehen bei den Themen «gemeinsame Ausflüge» und «regelmässige Informationen zu BGM-Themen» durch das Intranet. Die Ergebnisse der Umfrage werden zur weiteren Optimierung genutzt. Parallel dazu sind die bestehenden Angebote aus Bereichen wie Bewegung oder Ergonomie weitergeführt worden. Weiter hatten die Mitarbeitenden und Studierenden im Berichtsjahr zum zweiten Mal die Gelegenheit, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Neu aufgenommen wurden die Angebote Autogenes Training, Feldenkrais sowie Yoga.

Umweltkommission (UKO)

Neben den bewährten Formaten wie «bike to work» und der Zusammenarbeit mit der Mensa organisierte die UKO im Berichtsjahr die interaktive Ausstellung «RessourCITY». Diese sensibilisierte die Besucherinnen und Besucher während der Nachhaltigkeitswoche der Studierenden im März mit spielerischen Elementen für einen ressourcenschonenden Alltagskonsum. Weiter zeigte eine Führung auf das Dach eines der Gebäude der PH Zürich, wie die nachgebaute Kiesbank als Renaturierungsmassnahme seltenen Kleintieren wie der Sandschrecke ein neues Zuhause bietet. Ein weiteres Projekt der UKO wird ab 2018 umgesetzt: So wird die PH Zürich künftig die CO₂-Emissionen der nicht verzichtbaren Flugreisen durch eine Kompensationszahlung an die Non-Profit-Organisation «myclimate» kompensieren.

Stelle für Personalfragen (SteP)

Die SteP besteht aus zwei Mitarbeitenden der PH Zürich, die von der Hochschulversammlung (HSV) gewählt werden. Die Aufgaben beinhalten einfache Auskünfte wie auch anspruchsvolle Gespräche mit Mitarbeitenden oder Studierenden. Die Themen reichen von Fragen zu allgemeinen Auskünften bis hin zu konkreten, konfliktbehafteten Situationen. Hier standen belastende Situationen zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten im Mittelpunkt der Beratungen. Ergänzend gingen insbesondere Anfragen zu den Personalentwicklungsgesprächen, zu den Anstellungsbedingungen sowie zur Abrechnung der geleisteten Arbeitsstunden ein. Die Anfragen an die SteP sind im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht zurückgegangen.

Kommission Diversity_Gender (KDG)

Zentraler Bezugspunkt der KDG war 2017 das von swiss-universities erlassene Programm «Chancengleichheit und Hochschulentwicklung 2017–2020». Dazu reichte die PH Zürich zusammen mit anderen Hochschulen das Projekt «Professionalisierung des Netzwerks Studium und Behinderung Schweiz» ein. Ziel des Vorhabens ist die Schaffung eines nationalen Netzwerks sowie eine Datenerhebung zur Situation von Studierenden mit Behinderungen an Schweizer Hochschulen. Weiter realisierte die KDG in Kooperation mit der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich die Ausstellung «Mädchen oder Junge – spielt das eine Rolle?» und führte ergänzend eine Weiterbildungsveranstaltung zur Diversity-Kompetenz bei Lehrpersonen durch. Im November öffnete die PH Zürich am Nationalen Zukunftstag wieder ihre Türen. Ebenfalls auf grosses Interesse stiess eine Veranstaltung zum Thema «Transgender» mit einer Filmvorführung und anschliessendem Podium.

Optimierungen und Neuerungen bei der Infrastruktur in der Verwaltungsdirektion

Im Zentrum der Tätigkeiten der Verwaltungsdirektion standen Optimierungen im Bereich der Administration sowie Neuerungen bei der Infrastruktur. Mittels Digitalisierung konnten Prozesse effizienter gestaltet werden.

Onlineanmeldung für das Studium

Das Anmeldeverfahren zu den Studiengängen der PH Zürich wurde im Berichtsjahr vollständig digitalisiert. Dies führt zu einer deutlichen Vereinfachung der Prozesse in der Verwaltungsdirektion, und interessierte Studierende können den aktuellen Stand ihrer Anmeldung jederzeit überprüfen und bei Bedarf Anpassungen anbringen. Die Zahlung der Anmeldegebühr erfolgt neu online, womit der Rechnungsversand entfällt. Die Daten und Dokumente der angemeldeten Studierenden werden neu direkt in ein elektronisches Studierendendossier transferiert, das früher in Papierform geführt wurde.

«Skype for Business» ersetzt alte Telefonanlagen

Im Berichtsjahr hat die PH Zürich den Wechsel auf die Gesamtkommunikationslösung «Skype for Business» von Microsoft vollzogen. Neu telefonieren die Mitarbeitenden mit einem Headset direkt von ihrem Computer oder Smartphone aus oder führen Videokonferenzen durch. Die klassischen Telefonapparate haben damit nach 15-jährigem Einsatz ausgedient. Dank attraktiven Verträgen zwischen Microsoft und der Zürcher Fachhochschule (ZFH) bringt das neue System neben vielseitigen neuen Kommunikationsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden auch finanzielle Vorteile für die PH Zürich.

Bewegungsfreundliches Schulzimmer

Für eine gesunde körperliche Entwicklung brauchen Kinder viel Bewegung. Gleichzeitig fördert Bewegung die Konzentration und das Lernen. Vor diesem Hintergrund hat die Abteilung Facility Management im Auftrag des Fachbereichs Bewegung und Sport und der Kommission Betriebliches Gesundheitsmanagement der PH Zürich ein «Bewegungsfreundliches Schulzimmer» am Campus

eingesetzt. Mit der Installation von verschiedenen Geräten wie einer Slackline, Jonglierbällen, Sitzbällen oder Stehpulten wird darin auf das Thema «Bewegung im Schulalltag» aufmerksam gemacht. Dozierende können das Zimmer für ihre Ausbildungsmodule nutzen und die Geräte beispielsweise in Form von kurzen Bewegungspausen einsetzen. Studierende erhalten so die Gelegenheit, zu erfahren, wie der Unterricht in einem bewegungsfreundlichen Schulzimmer gestaltet werden kann.

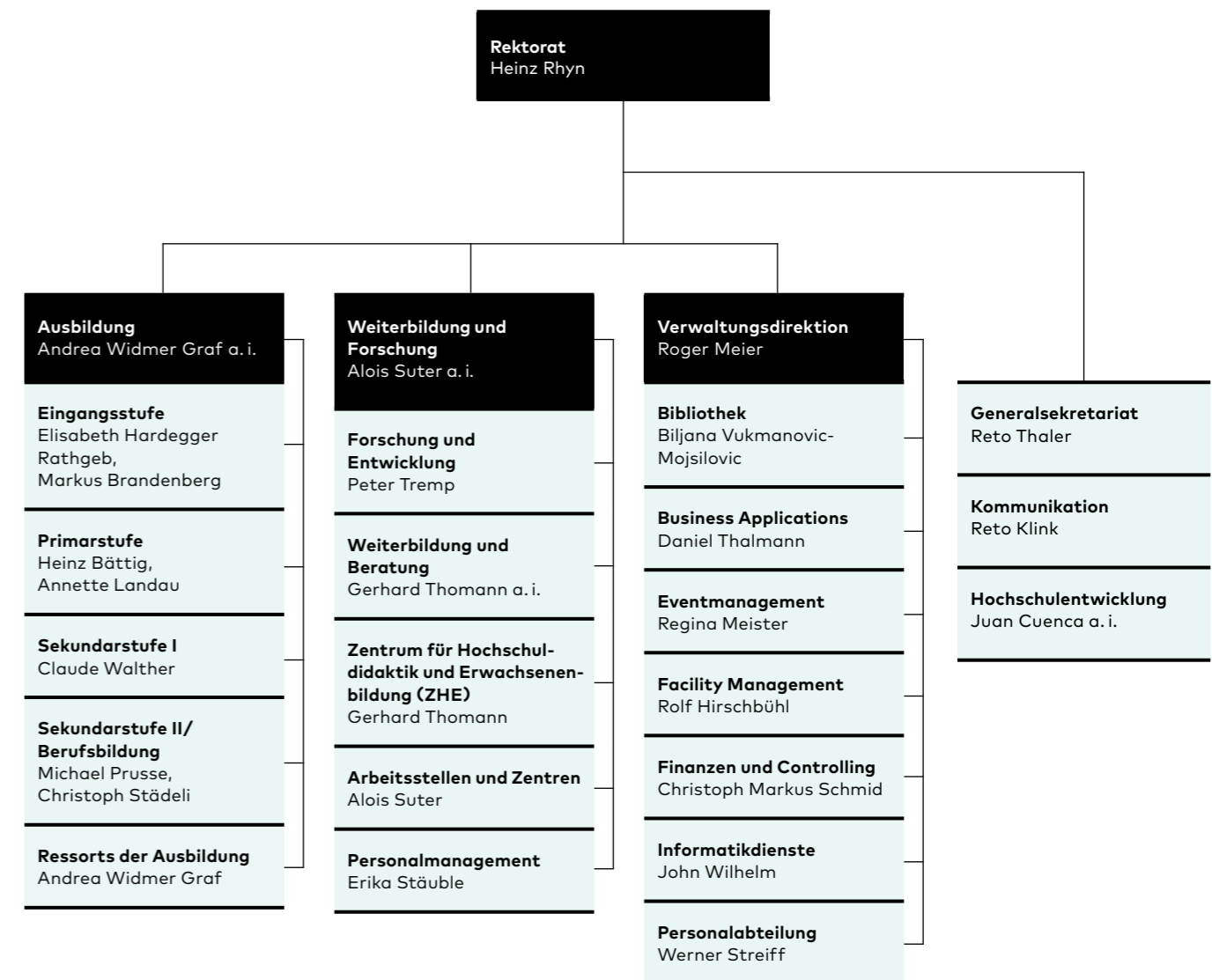
Der Innovationsraum der Bibliothek

Die rasante Entwicklung im Bereich der Informationstechnologie bringt für Bibliotheken grosse Herausforderungen mit sich. Vor diesem Hintergrund hat die Bibliothek der PH Zürich einen virtuellen Innovationsraum für ihre Mitarbeitenden geschaffen. Mittels einer digitalen Kommunikationsplattform können Bibliotheksmitarbeitende darin kreative Ideen einbringen und diese gemeinsam diskutieren und weiterentwickeln. Mit dem Ziel, das Dienstleistungsangebot der Bibliothek zu verbessern, werden die besten Vorschläge laufend ausgetestet und anschliessend umgesetzt.

Neues Erscheinungsbild für das Schloss Au

Für das Tagungszentrum Schloss Au wurde ein neues Erscheinungsbild gestaltet. Es tritt zudem neu mit dem Claim «Schloss Au – das Tagungszentrum mit Charme am Zürichsee» auf. Zum neuen Auftritt gehört auch eine überarbeitete Website, welche das Schloss am Zürichsee als Tagungs- und Kulturort profiliert. Die Website bildet dabei nur eine von mehreren Marketingmassnahmen. Weiter geplant sind Newsletters sowie Anlässe für das lokale Gewerbe, Bildungsorganisationen und weitere potenzielle Kundinnen und Kunden des Schlosses Au.

Organigramm





Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 2017:
Positives Ergebnis dank
höheren Erträgen und
konstanter Personalbe-
stand bei weiterhin hohen
Studierendenzahlen.

52	Bilanz
53	Erfolgsrechnung
54	Eigenkapitalnachweis
55	Anhang
64	Kostenanteile nach Leistungsbereichen
65	Personalstatistik
66	Studierendenstatistik
67	Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Vorwort

Die Erfolgsrechnung 2017 der PH Zürich schliesst mit einem Jahresergebnis von 1,9 Mio. Franken.

Wie bereits in den vergangenen Jahren verzeichnete die PH Zürich ein Wachstum bei den Studierenden. Insgesamt stieg die Anzahl der Studierenden in den Diplomstudiengängen um 0,5% auf 3158 (Vorjahr 3141). Nochmals zulegen konnten die Primarstufe und die Sekundarstufen I und II, während die Quest-Studiengänge, die kantonalen Stufenumstiege und die Eingangsstufe weniger Studierende zu verzeichnen hatten. Im Total (Diplomstudium, Ergänzungsstudium, MAS/CAS) überschritt die PH Zürich mit 4091 Studierenden (Vorjahr 3988) erstmals die Grenze von 4000 Studierenden.

Der Personalbestand blieb nahezu konstant. Im Jahresdurchschnitt lagen die Vollzeitstellen bei 560,6 (Vorjahr 558,7), was einer Zunahme von 0,3% entspricht. Das wissenschaftliche Personal erhöhte sich um 0,2%, die administrativen und technischen Stellen stiegen um 0,7%. Per Ende des Berichtsjahres waren an der PH Zürich 812 Personen angestellt, 14 mehr als im Vorjahr.

Der betriebliche Aufwand stieg im Berichtsjahr um 2,6 Mio. Franken (+1,8%). Dazu trug vor allem der höhere Personalaufwand mit 3,0 Mio. Franken (+3,0%) bei, wovon rund 1,3 Mio. Franken auf die höheren Arbeitgeberbeiträge aufgrund der Statutenänderung der BVK entfielen. Positiv zu Buche schlugen die um 0,8 Mio. Franken tieferen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen.

Der betriebliche Ertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. Franken (+0,9%). Dies aufgrund der um 2,4 Mio. Franken (+4,3%) höheren Pauschalbeiträge FHV für kantonale und ausserkantonale Studierende. Andererseits fielen die Entgelte aufgrund zahlreicher kostenloser Angebote im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 mit -0,8 Mio. Franken (-4,6%) wie erwartet tiefer aus.

Als Gewinnverwendung aus dem Jahresabschluss 2017 erfolgt der Antrag an den Kantonsrat zur Genehmigung einer Reservebildung von 1895331 Franken zugunsten der allgemeinen Reserve. Damit sollen zukünftige Belastungen im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21, insbesondere der Bereich Medien und Informatik sowie die Durchführung der vom Bund unterstützten HFKG-Projekte finanziert werden.



Dr. Roger Meier
Verwaltungsdirektor

Bilanz

in Franken	Nr.	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Finanzvermögen		39 292 782	31 537 884	7 754 898	24.6
Flüssige Mittel	1	85 766	45 332	40 434	89.2
Forderungen	2	36 892 784	29 615 337	7 277 447	24.6
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3	2 173 379	1 755 418	417 961	23.8
Vorräte	4	140 853	121 797	19 056	15.6
Verwaltungsvermögen		2 207 356	2 687 887	-480 531	-17.9
Sachanlagen	5	2 207 356	2 678 998	-471 642	-17.6
Immaterielle Anlagen	6	0	8 889	-8 889	-100.0
Total Aktiven		41 500 138	34 225 771	7 274 367	21.3
Fremdkapital		26 156 347	20 777 311	5 379 036	25.9
Laufende Verbindlichkeiten	7	5 852 590	3 024 545	2 828 045	93.5
Passive Rechnungsabgrenzungen	8	10 819 832	9 747 971	1 071 861	11.0
Kurzfristige Rückstellungen	9	9 279 877	7 811 433	1 468 444	18.8
Langfristige Rückstellungen	10	204 048	193 362	10 686	5.5
Eigenkapital		15 343 791	13 448 460	1 895 331	14.1
Übriges Eigenkapital		13 448 460	10 423 836	3 024 624	29.0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		1 895 331	3 024 624	-1 129 293	-37.3
Total Passiven		41 500 138	34 225 771	7 274 367	21.3

Erfolgsrechnung

in Franken	Nr.	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Personalaufwand	11	104 027 312	101 027 302	3 000 010	3.0
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	12	34 168 809	33 709 542	459 267	1.4
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	5/6	1 632 730	2 471 485	-838 755	-33.9
Transferaufwand	13	4 591 029	4 633 414	-42 385	-0.9
Durchlaufende Beiträge (Aufwand)	14	240 691	238 533	2 158	0.9
Betrieblicher Aufwand		144 660 571	142 080 275	2 580 296	1.8
Entgelte	15	17 478 009	18 314 855	-836 846	-4.6
Verschiedene Erträge	16	-714 535	-364 543	-349 992	-96.0
Transferertrag	17	128 217 176	125 743 829	2 473 347	2.0
Durchlaufende Beiträge (Ertrag)	14	240 691	238 527	2 164	0.9
Betrieblicher Ertrag		145 221 341	143 932 668	1 288 673	0.9
Betriebsergebnis		560 770	1 852 393	-1 291 623	-69.7
Finanzaufwand	18	47 277	67 864	-20 587	-30.3
Finanzaufwand		47 277	67 864	-20 587	-30.3
Finanzertrag	19	1 381 838	1 240 095	141 743	11.4
Finanzertrag		1 381 838	1 240 095	141 743	11.4
Finanzergebnis		1 334 561	1 172 231	162 330	13.8
Total Ertrag		146 603 179	145 172 764	1 430 415	1.0
Total Aufwand		144 707 848	142 148 139	2 559 709	1.8
Jahresergebnis		1 895 331	3 024 624	-1 129 293	-37.3

Eigenkapitalnachweis und Antrag auf Gewinnverwendung

in Franken	Allgemeine Reserve	Forschungsreserve	Strategische Reserve	Jahresergebnis	Total Eigenkapital
1. Januar 2016	5 409 195	2 000 000	3 500 000	-485 359	10 423 836
Ergebnisverwendung 2015	-485 359			485 359	0
Jahresergebnis 2016				3 024 624	3 024 624
31. Dezember 2016	4 923 836	2 000 000	3 500 000	3 024 624	13 448 460
Ergebnisverwendung 2016	3 024 624			-3 024 624	0
Jahresergebnis 2017				1 895 331	1 895 331
31. Dezember 2017	7 948 460	2 000 000	3 500 000	1 895 331	15 343 791
Zuweisung an Reserven	1 895 331			-1 895 331	0
31. Dezember 2017 nach Gewinnverwendung	9 843 791	2 000 000	3 500 000	0	15 343 791

Die PHZH beantragt, den Gewinn in Höhe von 1 895 331 Franken der allgemeinen Reserve zuzuweisen. Nach erfolgter Gewinnverwendung beläuft sich das Eigenkapital der PHZH auf 15 343 791 Franken.

Anhang

Bilanzierungsrichtlinien

Rechtsform

Die Pädagogische Hochschule Zürich PHZH ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung «CRG») und dem Handbuch für Rechnungslegung des Kantons Zürich «HBR»). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2017 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage (true and fair view).

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. ausserplanmässigen Wertberichtigungen (Impairment). Sollte dies nicht der Fall sein, wird im Speziellen darauf hingewiesen.

Für die ausgewiesenen Vorräte wurde im Berichtsjahr eine Inventur vorgenommen.

Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.2, welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projekts anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden. Die übrigen externen Projekte werden nach der Cost-of-Completion-Methode (CoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.3 bewertet, die bewirkt, dass ein Gewinn oder Verlust erst am Ende der Projektlaufzeit ausgewiesen wird.

Wichtigste Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

In der aktuellen Berichtsperiode wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

Neuerungen in der Berichterstattung 2017 und Vergleichbarkeit zum Vorjahr

Der Jahresabschluss des Berichtsjahres wurde wie im Vorjahr in SAP nach dem Kontenplan der Zürcher Fachhochschule aufgestellt, der sich an den Kontenrahmen des Kantons anlehnt. Im Berichtsjahr wurden keine Änderungen am Kontenplan vorgenommen. Falls die Zuordnung eines einzelnen Kontos zu einer Kontengruppe im Berichtsjahr geändert wurde, wurden auch die Vorjahreswerte für Zwecke der Vergleichbarkeit angepasst. Bei den Erläuterungen der betroffenen Position sind die geänderten Vorjahreswerte separat aufgeführt.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die PHZH trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse, die unter Umständen möglich sind.

Finanzielle Zusicherungen (Commitments)

Aus Mietverträgen für Liegenschaften ergeben sich für die PHZH folgende langfristige finanzielle Zusicherungen:

Mio. Franken	2018	2019–2021	2022 ff.	Total
Campus	14.0	42.1	77.3	133.4
Sihlhof	1.5	4.4	1.8	7.7
Total	15.5	46.5	79.1	141.1

Eventualforderungen und -verbindlichkeiten

Per Ende 2017 sind keine Eventualforderungen der PHZH bekannt.

Per Ende 2017 sind keine Eventualverbindlichkeiten der PHZH bekannt (im Vorjahr betrugen die Eventualverbindlichkeiten gegenüber der BVK Personalvorsorge 29,8 Mio. Franken).

Finanzierungsleasing

Das Finanzierungsleasing für den Mieterausbau Campus wird im Jahresabschluss des Kantons bei der Leistungsgruppe der Zürcher Fachhochschule ausgewiesen und ist daher in obiger Tabelle nicht enthalten.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten durchgeführt, welche nicht Marktkonditionen entsprechen. Die Gehälter und personalrechtlichen Entschädigungen entsprechen dem Personalgesetz des Kantons Zürich. Ende des Berichtsjahres bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, die zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten sowie einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren**Marktrisiken**

Marktrisiken umfassen Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken. Das Zinsänderungsrisiko der PHZH beschränkt sich auf die interne Verzinsung des durchschnittlich gebundenen Verwaltungsvermögens, da das Liquiditäts- und Finanzmanagement der PHZH vom Amt für Tresorerie wahrgenommen wird. 2017 lag der intern verrechnete Zinssatz bei 1,5%.

Mangels Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten besteht für die PHZH kein Fremdwährungsrisiko. Sonstige Preisrisiken sind für die PHZH vernachlässigbar.

Ausfallrisiko

Die finanziellen Vermögenswerte der PHZH, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, Finanzanlagen sowie Rechnungsabgrenzungen umfassen, unterliegen einem Ausfallrisiko. Alle finanziellen Vermögenswerte werden periodisch überwacht und wenn nötig wertberichtigt.

Unter der Annahme, dass für die Forderungen gegenüber dem Kanton Zürich kein Ausfallrisiko besteht, beläuft sich das maximale Ausfallrisiko der PHZH zum Jahresabschluss auf 10,8 Mio. Franken (Vorjahr: 10,4 Mio. Franken).

Liquiditätsrisiko

Die liquiden Mittel der PHZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet. Unter der Annahme, dass der Kanton Zürich auch in Zukunft liquide ist, besteht für die PHZH kein (zusätzliches) Liquiditätsrisiko.

Internes Kontrollsystem

Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem wurden umgesetzt.

Allgemeines**Ausweis Vorsorgeverpflichtungen**

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90% liegt. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund mit RRB 1100/2016 vom 15.11.2016 Vorgaben für ein Sanierungsprogramm für die BVK beschlossen. Bei einem Deckungsgrad von weniger als 90% ist die PHZH verpflichtet, entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung zu tätigen. Da der provisorische Deckungsgrad 100% beträgt, sind in der Jahresrechnung keine Rückstellungen für Sanierungen berücksichtigt.

Mitgliedschaften in Verbänden und Vereinen

Als Pädagogische Hochschule ist die PHZH Mitglied des Vereins swissuniversities. Aus dieser Mitgliedschaft entstehen ihr jährliche Kosten von ca. 55000 Franken.

Verträge mit Organisationen mit öffentlichen Aufgaben

Zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich und dem Verein für das Evangelische Lehrerseminar Zürich (Unterstrass) besteht ein Zusammenarbeitsvertrag. Unterstrass ist eine nichtstaatliche Ausbildungsstätte für Lehrkräfte der Vorschulstufe und Primarschule. Die Parteien sind sich einig, dass Unterstrass auch nach der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich weiterhin einen Beitrag an die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Vor- und Primarschulstufe im Kanton Zürich auf Fachhochschulebene leisten soll. Für diesen Zweck wurde ein Zusammenarbeitsvertrag geschlossen über die Angliederung von Unterstrass an die Pädagogische Hochschule als Institut mit besonderem rechtlichem Status.

Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

Ziffer 1	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Flüssige Mittel				
Kasse	17 368	20 213	-2 845	-14.1
Post	67 258	25 119	42 139	167.8
Forderungen aus Kreditkartenzahlungen	1 140	0	1 140	—
Total Flüssige Mittel	85 766	45 332	40 434	89.2

Das Cash Management erfolgt durch die kantonale Finanzdirektion.

Ziffer 2	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Forderungen				
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	10 646 112	10 308 451	337 661	3.3
Kontokorrente mit Dritten	24 981	26 540	-1 559	-5.9
Interne Kontokorrente (Kanton Zürich)	26 093 097	19 168 036	6 925 061	36.1
Vorschüsse für vorläufige Verwaltungsausgaben	2 330	2 117	213	10.1
Übrige Forderungen	126 264	110 192	16 072	14.6
Total Forderungen	36 892 784	29 615 337	7 277 447	24.6

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sah per Bilanzstichtag wie folgt aus:

	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	10 646 112	10 308 451	337 661	3.3
Nicht fällig	10 585 095	10 220 892	364 203	3.6
1–30 Tage überfällig	29 566	42 602	-13 036	-30.6
31–60 Tage überfällig	14 391	19 305	-4 914	-25.5
61–90 Tage überfällig	8 475	25 964	-17 489	-67.4
Über 90 Tage überfällig	21 631	15 922	5 709	35.9
Wertberichtigung der Forderung aus LuL	-13 046	-16 234	3 188	19.6

Die Wertberichtigung auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
1. Januar	-16 234	-26 027	9 793	37.6
Bildung	-6 676	-12 874	6 198	48.1
Verbrauch und Auflösung	9 864	22 667	-12 803	-56.5
31. Dezember	-13 046	-16 234	3 188	19.6

Zu 100% wertberichtigt wurden alle Forderungen, die älter als ein Jahr sind. Neuere Positionen wurden individuell gemäss ihrem Ausfallrisiko einzelwertberichtigt.

Die tatsächlichen Forderungsverluste im Berichtsjahr belaufen sich auf 3 446 Franken (Vorjahr: 11 837 Franken)

Ziffer 3	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Aktive Rechnungsabgrenzungen (RA)				
RA Personalaufwand	9 100	0	9 100	—
RA Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	215 373	0	215 373	—
RA Transfers der Erfolgsrechnung	385 000	365 000	20 000	5.5
RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	1 563 906	1 390 418	173 488	12.5
Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 173 379	1 755 418	417 961	23.8

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die aktivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

Ziffer 4	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Vorräte				
Handelswaren	140 853	121 797	19 056	15.6
Total Vorräte	140 853	121 797	19 056	15.6

Bei den Handelswaren handelt es sich um den Warenbestand des Lernmedien-Shops.

Übrige Vorräte (Verbrauchsmaterial) werden nicht bilanziert.

Ziffer 5	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Sachanlagen				
Anschaffungskosten				
Stand per 1.1.	16 978 032	16 864 681	113 351	0.7
Zugänge	1 152 199	1 63 370	988 829	605.3
Abgänge	-1 968 632	-50 018	-1 918 614	—
Stand per 31.12.	16 161 599	16 978 032	-816 433	-4.8
Kumulierte Abschreibungen				
Stand per 1.1.	-14 299 034	-11 895 345	-2 403 689	-20.2
Abschreibungen Berichtsjahr	-1 623 842	-2 453 707	829 865	33.8
Abgänge	1 968 632	50 018	1 918 614	—
Stand per 31.12.	-13 954 243	-14 299 034	344 791	2.4
Nettobuchwert per 31.12.	2 207 356	2 678 998	-471 642	-17.6

Ziffer 6	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Immaterielle Anlagen				
Anschaffungskosten				
Stand per 1.1.	770 146	770 146	0	—
Zugänge	0	0	0	—
Abgänge	0	0	0	—
Stand per 31.12.	770 146	770 146	0	—
Kumulierte Abschreibungen				
Stand per 1.1.	-761 258	-743 480	-17 778	-2.4
Abschreibungen Berichtsjahr	-8 889	-17 777	8 889	50.0
Abgänge	0	0	0	—
Stand per 31.12.	-770 146	-761 258	-8 889	-1.2
Nettobuchwert per 31.12.	0	8 889	-8 889	-100.0

Ziffer 7	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Laufende Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1 628 454	1 121 118	507 336	45.3
Kontokorrente mit Dritten	3 756 450	1 410 804	2 345 646	166.3
Interne Kontokorrente (Kanton Zürich)	361 847	394 264	-32 417	-8.2
Depotgelder und Kautionen	4 620	3 340	1 280	38.3
Übrige laufende Verpflichtungen	101 219	95 019	6 200	6.5
Total Laufende Verbindlichkeiten	5 852 590	3 024 545	2 828 045	93.5

Die Veränderung der Position «Kontokorrente mit Dritten» betrifft das Kontokorrent mit der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich und mit der Sozialversicherungsanstalt Zürich.

Ziffer 8	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Passive Rechnungsabgrenzungen (RA)				
RA Personalaufwand	874 196	731 851	142 345	19.4
RA Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	153 400	111 824	41 576	37.2
RA Transfers der Erfolgsrechnung	1 605 000	1 590 000	15 000	0.9
RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	818 723	7 314 296	872 940	11.9
Total Passive Rechnungsabgrenzungen	10 819 832	9 747 971	1 071 861	11.0

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die passivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

Ziffer 9	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Kurzfristige Rückstellungen				
Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung	8 695 283	7 438 919	1 256 364	16.9
Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals	300 000	79 000	221 000	279.7
Kurzfristige Rückstellung für Prozesse	101 193	103 500	-2 307	-2.2
Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen	183 401	190 014	-6 613	-3.5
Total Kurzfristige Rückstellungen	9 279 877	7 811 433	1 468 444	18.8

Die kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung betrifft Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals sowie Dienstaltersgeschenke.

Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung		
Anfangsbestand per 1.1.	7 438 919	7 109 894
Zunahme (Aufbau)	2 737 840	1 833 722
Verwendung (Auszahlungen)	-1 481 476	-1 504 698
Auflösung (Abbau)	0	0
Endbestand per 31.12.	8 695 283	7 438 919

Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals		
Anfangsbestand per 1.1.	79 000	449 000
Zunahme	300 000	1 000
Verwendung	-79 000	-330 000
Auflösung	0	-41 000
Endbestand per 31.12.	300 000	79 000

Kurzfristige Rückstellung für Prozesse		
Anfangsbestand per 1.1.	103 500	68 000
Zunahme	101 193	0
Umgliederung	0	103 500
Verwendung	-103 500	0
Auflösung	0	-68 000
Endbestand per 31.12.	101 193	103 500

Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen		
Anfangsbestand per 1.1.	190 014	152 340
Zunahme	71 425	135 967
Umgliederung	111 976	112 047
Verwendung	-190 014	-193 673
Auflösung	0	-16 667
Endbestand per 31.12.	183 401	190 014

Ziffer 10	31.12.17	31.12.16	Abweichung	% Diff.
Langfristige Rückstellungen				
Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen	204 048	193 362	10 686	5.5
Total Langfristige Rückstellungen	204 048	193 362	10 686	5.5

Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen		
Anfangsbestand per 1.1.	193 362	248 551
Zunahme	122 662	170 164
Umgliederung in kurzfristige Rückstellung	-111 976	-215 547
Auflösung	0	-9 805
Endbestand per 31.12.	204 048	193 362

Ziffer 11	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Personalaufwand				
Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals	19 171 267	19 008 152	163 115	0.9
Löhne der Lehrkräfte	63 991 906	63 138 571	853 335	1.4
Temporäre Arbeitskräfte	2 560 329	2 803 086	-242 757	-8.7
Arbeitgeberbeiträge	16 925 928	15 437 235	1 488 693	9.6
Arbeitgeberleistungen	228 664	309 649	-80 985	-26.2
Übriger Personalaufwand	1 149 218	330 609	818 609	247.6
Total Personalaufwand	104 027 312	101 027 302	3 000 010	3.0

Die Position «Löhne der Lehrkräfte» ist leicht höher als im Vorjahr, da aufgrund der steigenden Anzahl von Studierenden auch leicht mehr Dozierende beschäftigt werden. Die Position «Temporäre Arbeitskräfte» enthält im Berichtsjahr 2 129 537 Franken (Vorjahr: 2 130 559 Franken) für Lehrleistungen der Universität Zürich. Die Arbeitgeberbeiträge sind aufgrund der Statutenänderung der BVK überproportional höher als im Vorjahr.

Ziffer 12	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand				
Material- und Warenaufwand	2 781 929	2 702 857	79 072	2.9
Nicht aktivierbare Anlagen	801 402	334 635	466 767	139.5
Ver- und Entsorgung	1 553 711	1 952 190	-398 479	-20.4
Dienstleistungen und Honorare	6 495 717	6 205 339	290 378	4.7
Baulicher Unterhalt	380 341	201 891	178 450	88.4
Unterhalt von Anlagen	646 301	698 178	-51 877	-7.4
Miete, Leasing, Pacht, Benützungskosten	20 378 710	20 541 357	-162 647	-0.8
Spesenentschädigungen	980 800	968 730	12 070	1.2
Wertberichtigungen auf Forderungen	258	2 044	-1 786	-87.4
Verschiedener Betriebsaufwand	149 640	102 322	47 318	46.2
Total Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	34 168 809	33 709 542	459 267	1.4

Ziffer 13	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Transferaufwand				
Beiträge an Gemeinwesen und Dritte (Institut Unterstrass)	4 591 029	4 633 414	-42 385	-0.9
Total Transferaufwand	4 591 029	4 633 414	-42 385	-0.9

Ziffer 14	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Durchlaufende Beiträge (Aufwand)				
Stipendien an private Haushalte	240691	238533	2158	0.9
Total Durchlaufende Beiträge (Aufwand)	240691	238533	2158	0.9
Durchlaufende Beiträge (Ertrag)				
Durchlaufende Beiträge Bund	240691	238527	2164	0.9
Total Durchlaufende Beiträge (Ertrag)	240691	238527	2164	0.9

Ziffer 15	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Entgelte				
Schul- und Kursgelder	8477541	8903354	-425813	-4.8
Benützungsgebühren und Dienstleistungen	7004417	7444256	-439839	-5.9
Erlös aus Verkäufen	1985422	1965715	19707	1.0
Rückerstattungen	10346	1179	9167	777.5
Übrige Entgelte	283	351	-68	-19.4
Total Entgelte	17478009	18314855	-836846	-4.6

Ziffer 16	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Verschiedene Erträge				
Verschiedene betriebliche Erträge	-916232	-540333	-375899	-69.6
Übriger Ertrag	201697	175790	25907	14.7
Total Verschiedene Erträge	-714535	-364543	-349992	-96.0

Die Position «Verschiedene betriebliche Erträge» enthält die Veränderung der aktivierten und passivierten Projektsaldi.

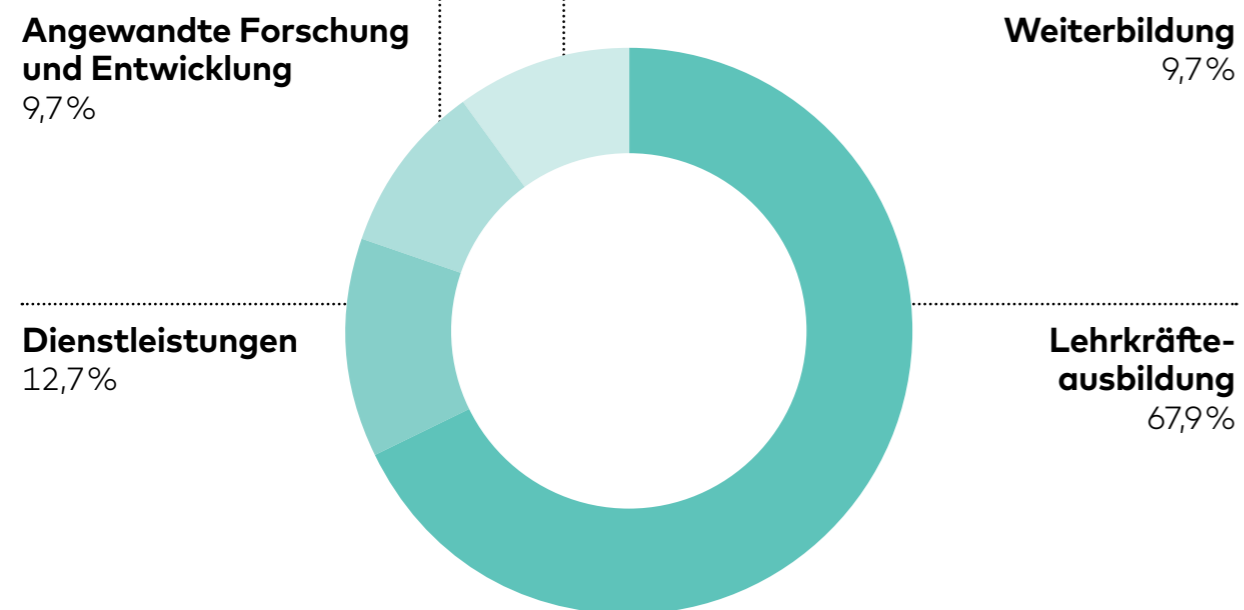
Ziffer 17	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Transferertrag				
Pauschalbeitrag FHV Nicht-Trägerkantone	16979185	16334603	644582	3.9
Pauschalbeitrag FHV Kanton Zürich (HSA)	41292720	39513315	1779405	4.5
Infrastrukturbeitrag Kanton Zürich (HSA)	19293877	19485748	-191871	-1.0
Restkostenfinanzierung Kanton Zürich (HSA)	46989403	47828437	-839034	-1.8
Beiträge von öffentlichen Unternehmungen	500000	636000	-136000	-21.4
Beiträge vom Bund	3080363	1886046	1194317	63.3
Rückvergütungen Bund	66628	59680	6948	11.6
Weitere Beiträge Kanton Zürich Lehre	15000	0	15000	—
Total Transferertrag	128217176	125743829	2473347	2.0
Davon Staatsbeitrag (HSA)	107576000	106827500	748500	0.7

Ziffer 18	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Finanzaufwand				
Zinsaufwand	33914	57273	-23359	-40.8
Realisierte Kursverluste	3153	0	3153	—
Übriger Finanzaufwand	10210	10591	-381	-3.6
Total Finanzaufwand Verwaltungsvermögen	47277	67864	-20587	-30.3

Zinsaufwand: Das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge wird intern mit 1,5% verzinst (Vorjahr: 1,5%).

Ziffer 19	2017	2016	Abweichung	% Diff.
Finanzertrag				
Zinsertrag Finanzvermögen	637	952	-315	-33.1
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	505	9399	-8894	-94.6
Liegenschaftsertrag Verwaltungsvermögen	120825	133420	-12595	-9.4
Erträge von gemieteten Liegenschaften	1259871	1096326	163545	14.9
Total Finanzertrag Verwaltungsvermögen	1381838	1240095	141743	11.4

Kostenanteile nach Leistungsbereichen*



Personalstatistik

Personal nach Anzahl Vollzeitstellen	Total	31.12.17		31.12.16		
		Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	568.5	338.6	229.9	557.2	331.0	226.2
Professorinnen/Professoren	61.2	21.6	39.6	62.3	20.8	41.5
Übrige Dozierende	209.1	128.7	80.4	197.5	122.0	75.5
Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende	111.7	68.6	43.1	110.6	68.3	42.3
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	186.5	119.7	66.8	186.8	119.9	66.9
Personal nach Anzahl Personen	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	812	510	302	798	497	301
Professorinnen/Professoren	72	25	47	71	24	47
Übrige Dozierende	268	170	98	256	163	93
Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende	232	150	82	228	143	85
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	240	165	75	243	167	76
Personal nach Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Gesamt	560.6	334.5	226.1	558.7	332.6	226.1
Lehrpersonal	376.3	215.1	161.2	375.7	213.7	161.9
Administratives, Technisches und Betriebliches Personal	184.3	119.4	64.9	183.0	118.9	64.2

* Ohne Nicht-PH-Bereich und ohne Infrastruktur (Miete/Zins). Datenbasis Reporting 2017 swissuniversities (Kammer PH).

Studierendenstatistik

Anzahl Studierende	2017 (1/6/5)*							2016 (1/6/5)*						
	Gesamt	Quest **	Kantonaler Stufenumstieg	Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II/ Master Fachdi.	Gesamt	Quest **	Kantonaler Stufenumstieg	Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II/ Master Fachdi.
Studierende in Diplomstudiengängen			BA	BA	MA					BA	BA	MA		
Gesamt	3158	327	13	377	1267	790	384	3141	427	37	388	1195	730	364
Frauenanteil %	70%	65%	54%	96%	78%	56%	48%	70%	68%	49%	96%	79%	57%	45%
Ausländeranteil %	8%	25%	0%	4%	6%	5%	12%	8%	22%	0%	4%	6%	5%	11%
Studienanfänger/innen (1. Studienjahr)	34%	36%	0%	33%	34%	27%	47%	33%	21%	27%	40%	34%	23%	51%
Studierende nach Zugangsberechtigungen														
Gymnasiale Matur %	50%	0%	0%	28%	55%	76%	43%	50%	1%	16%	30%	61%	80%	42%
Berufsmatur mit Aufnahmeprüfung %	15%	0%	0%	16%	20%	11%	20%	15%	0%	3%	15%	21%	11%	19%
EFZ mit Aufnahmeprüfung %	2%	0%	0%	2%	4%	0%	1%	2%	0%	0%	2%	3%	1%	2%
Dipl. Höhere Fachschule (HWV, HFG, Fachmittelschule für Eingangsstufe etc.) %	8%	0%	0%	33%	4%	3%	14%	9%	0%	0%	36%	4%	3%	14%
Übrige Ausweise %	26%	100%	100%	22%	18%	9%	21%	24%	99%	81%	17%	11%	6%	20%
Abschlüsse														
Diplom bestanden	779	134	13	112	264	80	176	870	210	28	127	290	73	142
Studierende im Ergänzungsstudium ***														
Gesamt	361				266	95		341				238	103	
Anzahl Studierende MAS/CAS														
	Gesamt		MAS		CAS			Gesamt		MAS		CAS		
Studierende in Weiterbildungen auf Stufe MAS														
Gesamt	572		12		560			506		16		490		
Nachdiplom bestanden	464		4		460			288		10		278		
Total Studierende (Dipl., Ergänzung, MAS/CAS)					4091							3988		

Die Studierenden wurden gemäss den Richtlinien der Kammer Pädagogische Hochschulen (swissuniversities) erhoben.

* Gewichteter Durchschnitt der letzten drei Stichtage (15. Oktober Vorjahr, 15. April Berichtsjahr, 15. Oktober Berichtsjahr).

** Die Quest-Studiengänge schliessen mit einem Bachelor bzw. Master ab; eine schweizweite Annerkennung durch die EDK haben die Studiengänge Primarstufe und Kindergarten/Unterstufe.

*** Im Ergänzungsstudium kann die Lehrbefähigung für ein zusätzliches Fach erworben werden; neu wird das Ergänzungsstudium ebenfalls über die FHV abgeholt.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 51 bis 63 publizierte Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Hochschulleitung

Die Hochschulleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Hochschulleitung für die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausi-

bilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 15. März 2018

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Christian Grob
Leitender Revisor

Herausgeberin

Hochschulleitung der
Pädagogischen Hochschule
Zürich

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2, 8090 Zürich
phzh.ch

Zürcher Fachhochschule

Koordination und Redaktion

Christoph Hotz,
Hochschulkommunikation

Redaktion Jahresrechnung

Christoph Markus Schmid,
Finanzen und Controlling

Gestaltung

Regi Müller, Grafik Design

Korrektorat

Elsa Bösch

Bildnachweise

Anita Affentranger (S. 2, 10, 15, 19, 20, 25)
Beat Bühler (Titel, S. 48)
Thomas Györfy (S. 28)
Christoph Hotz (S. 28)
Reto Klink (S. 28)
Nelly Rodriguez (S. 3, 30)
Niklaus Spoerri (S. 3, 29)
Christian Wagner (S. 28, 29)

Druck und Bindung

Stutz Druck AG, Wädenswil

Auflage

2200 Exemplare, April 2018